

Suchtmittel gesetz

Jahresbericht 2015

[Zum Online-Bericht](#)



Inhalt

08

Erläuterungen

09

Zusammenfassung

10

Ausblick 2016

11

Eckdaten

Anzeigen 11
Sicherstellungen 11
Erfassung von
Erstanfällen 12
Inländische und
fremde
Tatverdächtige 13

20

**Organisierter
illegaler
Handel mit
Suchtmitteln**

Heroin 20
Kokain 21
Cannabis 21
Synthetische
Drogen 22
Neue Psychoaktive
Substanzen (NPS) 23

24

**Meldestelle
Drogenaus-
gangsstoffe**

Essigsäureanhydrid 24
Ausgangsstoffe für
Explosivstoffe 24

25

**Internatio-
nale Zusam-
menarbeit
und Projekte**

Schwerpunkt-
ermittlungen im
Darknet 25

26

**Präventions-
arbeit**

27

**Lagedarstel-
lung der
einzelnen
Bundes-
länder**

47

**Tabellen und
Diagramme**

62

**Drug
related Crime
Austria —
an overview**

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

2015 wurde der Höhepunkt der Zahl der Anzeigen gegen das Suchtmittelgesetz der letzten zehn Jahre erreicht: Mit beinahe 33.000 Anzeigen liegt der Wert 2015 um fast 9.000 Anzeigen höher als noch 2006. Ein Drittel der Anzeigen erfolgten in der Bundeshauptstadt Wien.

Obwohl es sich bei der Drogenkriminalität um ein Kontrolldelikt handelt – je mehr verfolgt wird, desto größer ist das Hellfeld –, beschäftigt diese die Polizei intensiv und gleich auf mehreren Ebenen. Denn der Bereich der Drogenkriminalität ist aufgrund der Herstellung, des Handels, der Ein- und Ausfuhr und des Vertriebs der illegalen Substanzen eng mit der organisierten Kriminalität, meist transnational vernetzt, verzahnt. Eine weitere Herausforderung stellt die so genannte Beschaffungskriminalität wie zum Beispiel Einbrüche in Apotheken, Rezeptfälschungen oder auch Raubdelikte zur Geldbeschaffung usw. dar.

Diese Tatsachen lassen nicht nur die Ressourcen der Strafverfolgungsbehörden quantitativ, sondern auch in ihrer Qualität deutlich anwachsen. Denn neben den Polizistinnen und den Polizisten in den Polizeiinspektionen sind auch Spezialistinnen und Spezialisten in den Städten und Bezirken, in den Landeskriminalämtern bis hin zum Bundeskriminalamt intensiv mit dieser Thematik beschäftigt. Gerade was die Neuen Psychoaktiven Substanzen betrifft, die sich laufend verändern, ist hohes Fachwissen nötig. Aber auch die Entwicklungen im Darknet, das immer öfter von den Konsumentinnen und Konsumenten als anonyme Einkaufsplattform genutzt wird, fordern die Polizei.

Das aktuelle Thema des offenen Straßenverkaufs illegaler Drogen vor allem in einigen Hotspots in Wien, aber auch in den Landeshauptstädten führt verständlicherweise zu einer großen Verunsicherung in der Bevölkerung. Dieser Entwicklung, die auch mit der großen Flüchtlingsbewegung 2015 einhergeht, wird die Politik Rechnung tragen. Mit der Verschärfung des Suchtmittelgesetzes mit 1. Juni 2016 und der Einführung eines eigenen Straftatbestandes soll hier ein wesentlicher Schritt gesetzt werden.

Mag. Wolfgang Sobotka
Bundesminister für Inneres

General Franz Lang
Direktor des Bundeskriminalamtes

Dr. Michael Fischer
Stellvertretender Direktor des Bundeskriminalamtes

Erläuterungen

Mit dem vorliegenden Suchtmittelbericht werden die von den Sicherheitsbehörden und Sicherheitsdienststellen im Berichtsjahr gemeldeten Daten über die bekannt gewordenen gerichtlich strafbaren Handlungen nach dem Suchtmittelgesetz (SMG) veröffentlicht. Der Suchtmittelbericht ist eine Anzeigenstatistik. Die Daten werden anlässlich der Vorlage der Anzeige über eine strafbare Handlung an die Strafverfolgungsbehörde in die Datenbank der EDV-Zentrale des Bundesministeriums für Inneres gespeichert, dort aufbereitet und im Bundeskriminalamt (BK) zu den veröffentlichten Tabellen verarbeitet.

Einen wesentlichen Einfluss auf die statistischen Daten haben neben der Entwicklung der Suchtmittelkriminalität auch die eingesetzten Ressourcen zu deren Bekämpfung. Die Interpretation der Daten bedarf besonderer Aufmerksamkeit und sollte unter Berücksichtigung entsprechender zusätzlicher Informationen erfolgen. Monatliche und manchmal jährliche Schwankungen des Anzeigenaufkommens sind nicht außergewöhnlich. Umfangreiche Amtshandlungen können Monate oder sogar Jahre dauern und erst nach Abschluss in die Statistik eingehen. Die Deutung von Trends ist daher nicht bloß aus dem Jahresvergleich, sondern auch unter Betrachtung von mehreren Berichtsjahren unter Auswertung zusätzlicher Hintergrundinformationen sinnvoll.

Die Suchtmittelstatistik des BMI wurde im Laufe des Jahres 2015 technisch wesentlich erneuert: Bisher wurde die Suchtmittelstatistik unabhängig von der allgemeinen Kriminalstatistik geführt. 2015 wurde sie technisch in die Kriminalstatistik integriert. Dadurch erfolgten eine automatische Qualitätskontrolle und damit eine Steigerung der Datenqualität. Darüber hinaus können zusätzliche Parameter neu erfasst werden, was zu einer Erweiterung der Informationen aus der Statistik führt. Das Ergebnis ist ein umfassenderes Lagebild, das sich insbesondere bei der Auswertung der Anzeigen in Bezug auf Personengruppen im Verhältnis zu den betroffenen Suchtmitteln bzw. der örtlichen Verteilung zeigt.

Die Begriffe „Verbrechen“ bzw. „Vergehen“ werden im Sinne der Legaldefinition in § 17 Strafgesetzbuch (StGB) verwendet. Das heißt, Verbrechen sind vorsätzliche Handlungen, die mit lebenslanger oder mit mehr als dreijähriger Freiheitsstrafe bedroht sind. Alle anderen strafbaren Handlungen sind Vergehen.

Zusammenfassung

Österreich ist Konsum-, Transit- und Umschlagplatz für illegale Suchtmittel und Sitz verschiedener Tätergruppierungen und Verteilernetzwerken. Einflussreich zeigt sich die Präsenz der Balkan Route, auf der Heroin- und Opiatprodukte ausgehend von Afghanistan nach und durch Österreich und in entgegengesetzter Richtung Drogenausgangsstoffe geschmuggelt werden. Der internationale Flughafen Wien Schwechat dient im Besonderen zum Einfuhrschmuggel von Kokain aus den südamerikanischen Ländern.

Die Suchtmittelkriminalität in Österreich ist von folgenden Faktoren geprägt:

- von den angrenzenden Methamphetamin produzierenden Ländern
- von der Eigenproduktion von Cannabisprodukten
- von den im Darknet angebotenen illegalen Suchtmitteln und
- von neuen psychoaktiven Substanzen.

Nicht zuletzt stellten die Flüchtlingsströme im zweiten Halbjahr 2015 die Polizei vor neue Herausforderungen.

Ausblick 2016

Österreich wird die Entwicklung des Drogentransportes entlang der Balkanroute weiterhin mit besonderer Aufmerksamkeit beobachten. Entlang dieser Route werden gemeinsam mit den Partnerländern operative Maßnahmen zur Sicherstellung von illegalen Suchtmitteln, Vermögenswerten sowie Festnahme von Straftätern und Aufdeckung der Strukturen getroffen.

Hinsichtlich der Schmuggelrouten der klassischen Drogen wie Heroin, Kokain und Cannabis wird sich in unmittelbarer Zukunft keine bemerkenswerte Änderung einstellen, da diese aufgrund der existenten Produktionsländer vorgegeben sind. Demnach ist der Einfuhrschmuggel von Heroin und Opiaten weiterhin ausgehend von Afghanistan zu erwarten, während der von Kokain unverändert über den internationalen Flughafen Wien Schwechat, aber auch auf dem Landweg erfolgen wird. Cannabiskraut wird nach wie vor aus Albanien und Cannabisharz aus Marokko in das Land gebracht. Zunehmend zeigen sich im Inland aber Indoor- und Outdooranlagen für die Cannabiskrautproduktion.

Beim Schmuggel und Handel von Amphetamin und Methamphetamin kann von keiner Entspannung ausgegangen werden.

Besondere Aufmerksamkeit ist den drogenbezogenen Aktivitäten im Internet – vor allem im Darknet – und der wieder zunehmenden Straßenkriminalität zu schenken. Generell erfordern die über das Internet bestellten und mittels Briefe und Pakete zugestellten illegalen Drogen eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Finanz- und Zollbehörden.

Eine besondere Herausforderung wird die Migrationssituation in Europa und Österreich darstellen. Eine deutliche Steigerung des Konsums und Handels mit Kleinmengen in Migrantenkreisen und das Entstehen kleinerer offener Szenen in städtischen Ballungsbereichen ist besonders seit Jahresbeginn 2016 sichtbar. Polizeiliche Maßnahmen wurden bereits ergriffen. Der Problematik muss verbunden mit enger Kooperation mit Gesundheits- und Sozialeinrichtungen insbesondere mit hohem Kontrolldruck entgegengetreten werden. Zur Verbesserung der polizeilichen Möglichkeiten im Rahmen der strafrechtlichen Verfolgung von Suchtgifthändlern wird die mit 1. Juni 2016 in Kraft tretende Änderung des Suchtmittelgesetzes, Einführung eines neuen Straftatbestandes „Suchtgifthandel in der Öffentlichkeit“, beitragen.

Eckdaten

Die Anzahl der Anzeigen nach dem SMG ist im Jahr 2015 um 8,8 Prozent von 30.250 auf 32.907 gestiegen. Das ist der höchste Wert der letzten zehn Jahre.

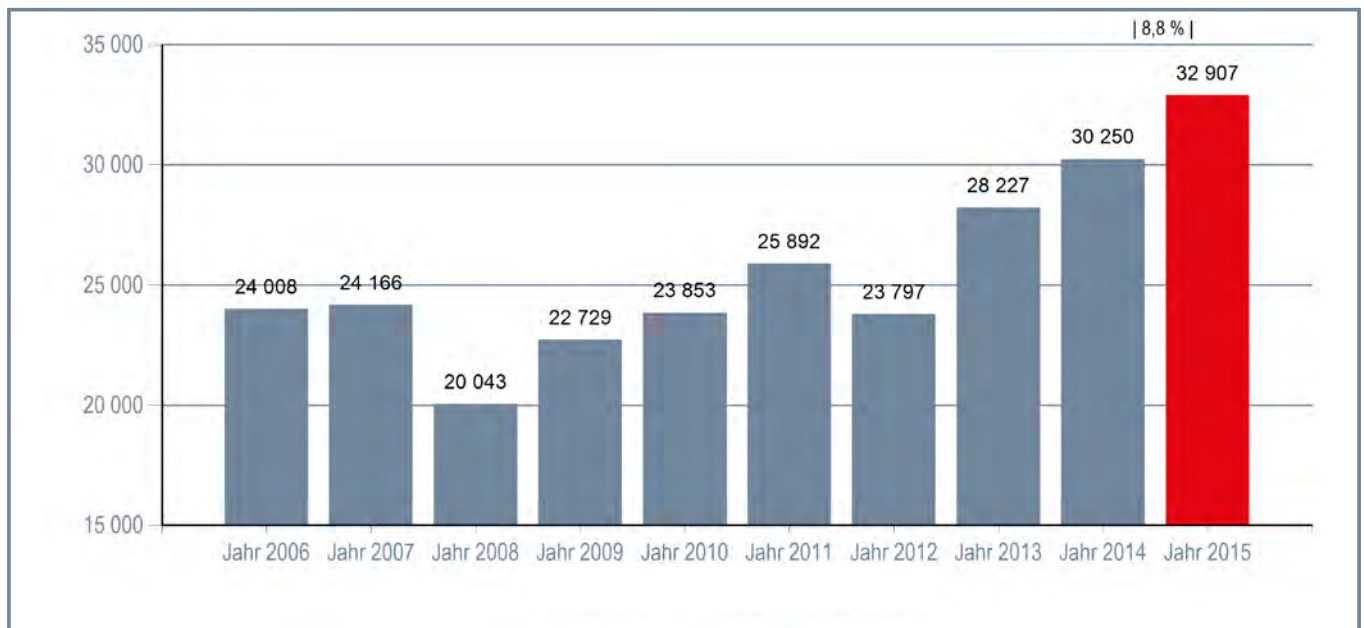


Abbildung 1: Entwicklung der Gesamtanzeigen nach dem SMG in Österreich 2006 bis 2015

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Cannabis	1 880 416,6 g	1 276 037,5 g	873 813,4 g	1 139 284,9 g	1 292 619,3 g	915 392,6 g	1 158 621,0 g	1 757 673,6 g	1 325 991,1 g	1 138 794,9 g
Heroin	34 330,2 g	117 042,1 g	103 975,0 g	189 594,8 g	96 066,6 g	64 878,1 g	222 109,8 g	80 248,0 g	56 160,7 g	69 534,7 g
Kokain	61 757,3 g	78 074,9 g	78 383,3 g	53 209,8 g	240 978,5 g	138 934,1 g	64 641,6 g	24 736,9 g	30 979,3 g	119 675,3 g
XTC	30 854,5 Stk	66 167,5 Stk	45 334,5 Stk	5 847,5 Stk	7 275,0 Stk	11 432,0 Stk	8 998,0 Stk	5 768,0 Stk	5 001,0 Stk	10 149,0 Stk
Amphetamin	38 171,1 g	17 543,3 g	12 926,7 g	63 871,6 g	21 909,5 g	13 360,5 g	32 141,8 g	21 406,7 g	15 860,1 g	66 657,5 g
Methamphetamin	724,4 g	1 918,7 g	120,1 g	1 065,0 g	1 446,6 g	2 419,0 g	3 238,5 g	7 574,0 g	4 731,1 g	2 944,0 g

Abbildung 2: Sicherstellungen in Österreich 2006 bis 2015

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Cannabis	13.163.500	12 763 000	8 738 000	11 390 000	12 920 000	9 200 000	9 268 960	14 934 500	10 608 000	9 112 000
Heroin	2.401.000	9 953 500	8 320 000	18 960 000	6 720 000	3 888 000	13 326 540	4 800 000	3 360 000	4 176 000
Kokain	4.588.500	4 295 500	7 056 000	7 462 000	28 920 000	12 510 000	6 464 100	1 875 000	3 100 000	11 970 000
XTC	308.545	661 675	453 345	58 470	72 750	457 800	89 980	34 608	45 009	91 341
Amphetamin	304.800	440 000	258 000	958 500	660 000	107 200	964 230	945 000	636 000	2 668 000
Methamphetamin	14.488	47 974	2 402	12 779	28 931	48 379	64 770	568 049	425 790	261 000

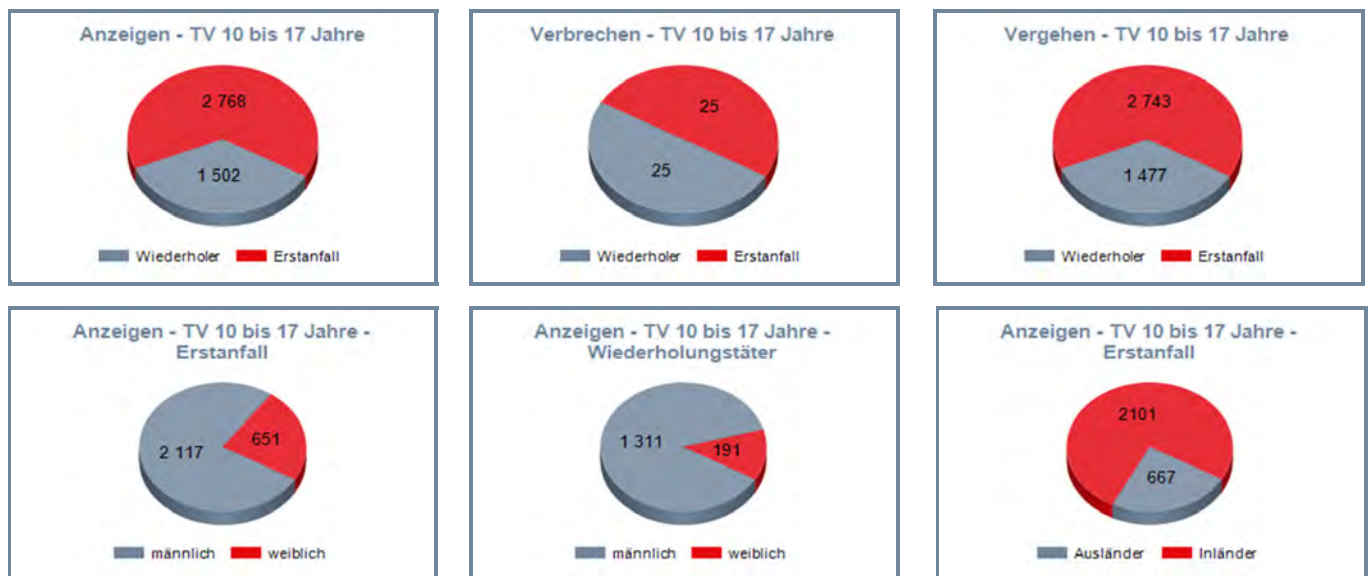
Abbildung 3: Schwarzmarktwert der sichergestellten Suchtgifte 2006 bis 2015

Die auffallende Steigerung der sichergestellten Menge von Kokain von 31 kg im Jahre 2014 auf beinahe 120 kg im Vorjahr ist vor allem auf Großsicherstellungen zurückzuführen. Dabei ist vor allem die Sicherstellung von über 52 kg Kokain in Bananenschachteln im August 2015 in Oberösterreich nennenswert. Ähnliche Aufgriffe wurden in mehreren Staaten Europas verzeichnet. Die Täter konnten bisher nicht ausgeforscht werden.

Erfassung von Erstanfällen

Bei den Erstanfällen handelt es sich um jene Personen, die erstmals von der Polizei erfasst wurden, weil sie gegen das SMG verstoßen haben. 2015 wurde die statistische Erfassung dieser Fälle umgestellt, um im Bereich der kriminalpolizeilichen Jugendprävention punktgenauer arbeiten zu können.

Durch den steigenden Anteil fremder Staatsangehöriger jeden Alters sowohl im Konsum als auch im Handel mit Suchtmitteln gelangen nunmehr deutlich mehr Personen höheren Alters in die Kategorie Erstfälle. Dies wurde zum Anlass genommen, um durch Verfeinerung der Methoden die tatsächlichen Erstfälle jugendlicher Konsumentinnen und Konsumenten präziser zu erfassen. Somit wird sich zukünftig auch die Grundlage für die Entwicklung von kriminalpolizeilichen Präventionsstrategien deutlich verbessern. Ergänzend dazu werden ab dem Jahr 2016 weitere statistische Daten zur Verfügung stehen, die aufgrund der neuen Bestimmungen des SMG im Hinblick auf die Übermittlung von Berichten über Konsumentinnen und Konsumenten ausschließlich an die zuständigen Gesundheitsbehörden erfolgen („Abtretungsbericht“).



Abbildungen 4 bis 9: Anzeigen gegen Tatverdächtige im Alter von 10 bis 17 Jahren im Jahr 2015 unterteilt nach Erstanfälle und Wiederholungstäter gesamt, Erstanfälle nach inländische und fremde Tatverdächtige, Erstanfälle nach Geschlecht und Wiederholungstäter nach Geschlecht

Altersgruppe	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	Veränderung zum Vorjahr
unter 18 Jahre	2 957	3 005	2 577	2 876	2 724	2 706	2 444	3 290	4 325	4 270	-1,3%
18 bis 20 Jahre	5 755	5 742	4 228	4 897	4 836	5 240	4 563	5 559	5 978	6 610	10,6%
21 bis 24 Jahre	5 728	5 901	4 843	5 438	5 563	5 874	5 108	5 977	5 740	6 253	8,9%
25 bis 39 Jahre	7 224	7 297	6 388	7 302	8 148	9 238	8 606	9 649	9 950	11 167	12,2%
40 Jahre und älter	1 780	1 677	1 588	1 638	1 819	2 017	2 069	2 192	2 384	2 506	5,1%
unbekannte Täter	564	544	419	578	763	817	1 007	1 560	1 873	2 101	12,2%

Abbildung 10: Anzeigen nach Altersgruppen 2006 bis 2015

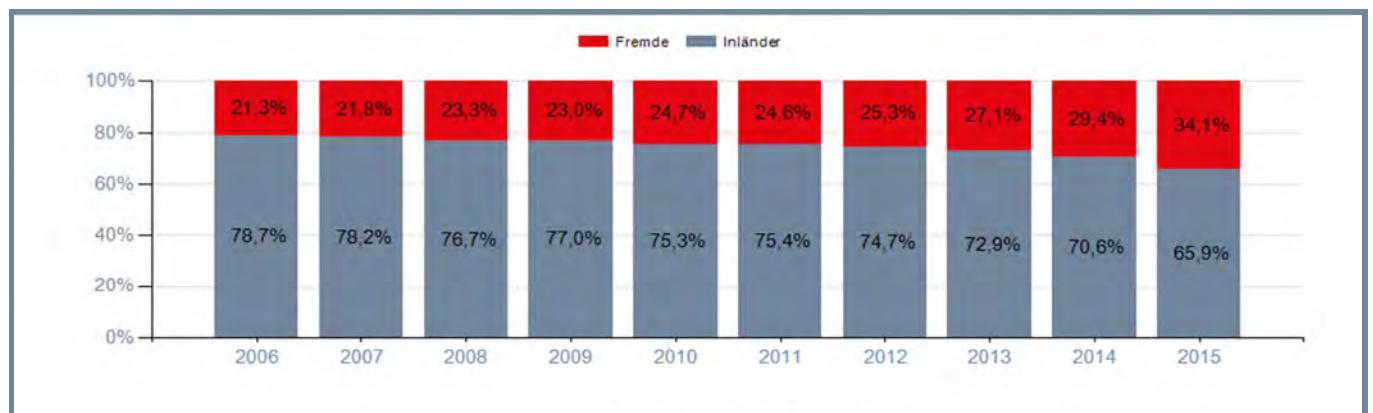
Geschlecht	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	Veränderung zum Vorjahr
männlich	19 968	19 999	16 661	18 890	19 599	21 325	19 615	22 957	24 529	26 802	9,5%
weiblich	3 476	3 623	2 963	3 261	3 491	3 750	3 175	3 710	3 848	4 004	4,1%
unbekannte Täter	564	544	419	578	763	817	1 007	1 560	1 873	2 101	12,2%
Gesamt	24 008	24 166	20 043	22 729	23 853	25 892	23 797	28 227	30 250	32 907	8,8%

Abbildung 11: Anzeigen nach Geschlecht 2006 bis 2015

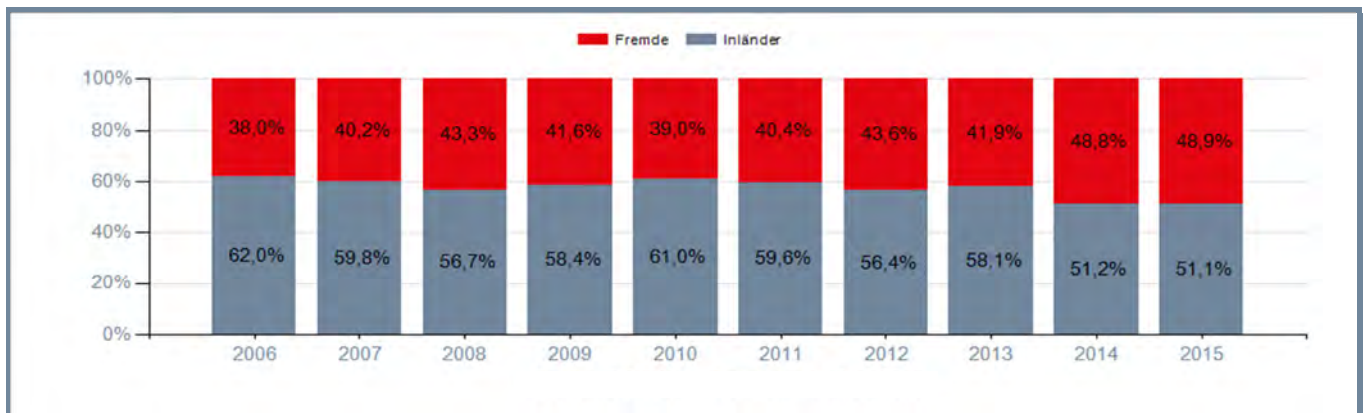
Inländische und fremde Tatverdächtige

Im Jahr 2015 erfolgten 20.296 Anzeigen gegen inländische und 10.510 Anzeigen gegen fremde Tatverdächtige wegen strafbarer Handlungen nach dem SMG. Die Anzahl der inländischen Tatverdächtigen ist kontinuierlich seit 2006 gesunken (von 78,7 auf 65,9 Prozent), die Anzahl der ausgeforschten fremden Tatverdächtigen ist im Vergleichszeitraum kontinuierlich von 21,3 auf 34,1 Prozent gestiegen. Das entspricht einem Anstieg von 4,7 Prozentpunkten gegenüber dem Berichtsjahr 2014. Die Anzahl der Gesamtanzeigen stieg um 8,8 Prozent. Auffällig sind der im Jahresvergleich ständig steigende Fremdenanteil an allen Anzeigen sowie der überdurchschnittlich hohe Fremdenanteil bei den Anzeigen wegen eines Verbrechenstatbestandes.

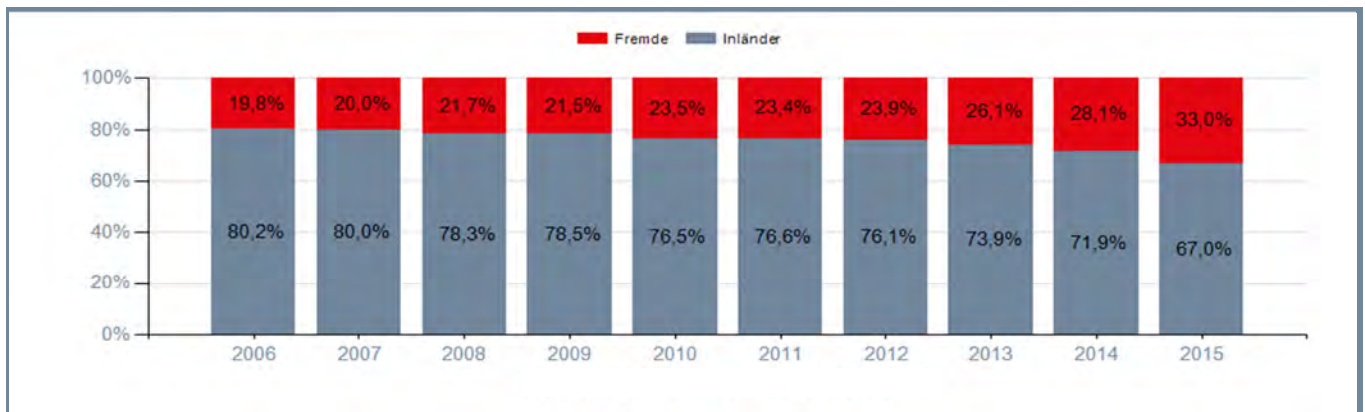
Verteilung Verbrechen und Vergehen Inländer Fremde



Verteilung Verbrechen Inländer Fremde



Verteilung Vergehen Inländer Fremde



Abbildungen 12, 13 und 14: Verteilung der inländischen und fremden Tatverdächtigen nach Vergehen und Verbrechen 2006 bis 2015

Die Auswertung nach Nationalitäten zeigt besonders einen Anstieg der Anzeigen gegen Staatsangehörige Nigerias von 477 im Jahre 2014 auf 1.344 im Vorjahr. Dies ist insbesondere auf eine entsprechende Entwicklung in Wien zurückzuführen, wo Staatsangehörige Nigerias zunehmend auch in Verbindung mit Cannabis auffallen.

Staat	Verbrechen	Vergehen	Gesamt
Nigeria	84	1 260	1 344
Deutschland	48	817	865
Serbien	227	586	813
Türkei	65	699	764
Algerien	41	718	759
Afghanistan	52	637	689
Marokko	35	495	530
Bosnien-Herzegowina	27	330	357
Rußland	10	315	325
Rumänien	18	287	305

Abbildung 15: Fremde Tatverdächtige nach Nationalitäten im Jahr 2015

Aufgrund der Umstellung der Suchtmittelstatistik und der damit verbundenen Einführung umfassender Täterinformationen können nunmehr weitere Erkenntnisse gewonnen werden. So zeigt die Auswertung der Staatsangehörigen in Bezug auf die Drogenart bei österreichischen Tatverdächtigen ein ähnlich ausgewogenes Verhältnis wie bei Anzeigen gegen deutsche Staatsangehörige.

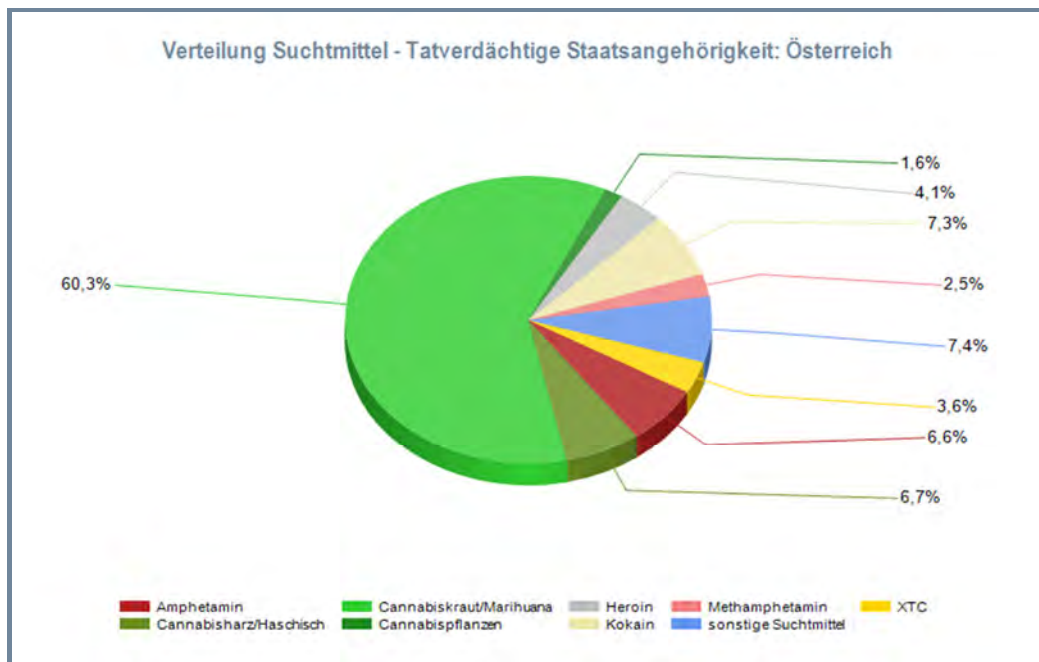


Abbildung 16: Verteilung der Suchtmittel der tatverdächtigen österreichischen Staatsangehörigen

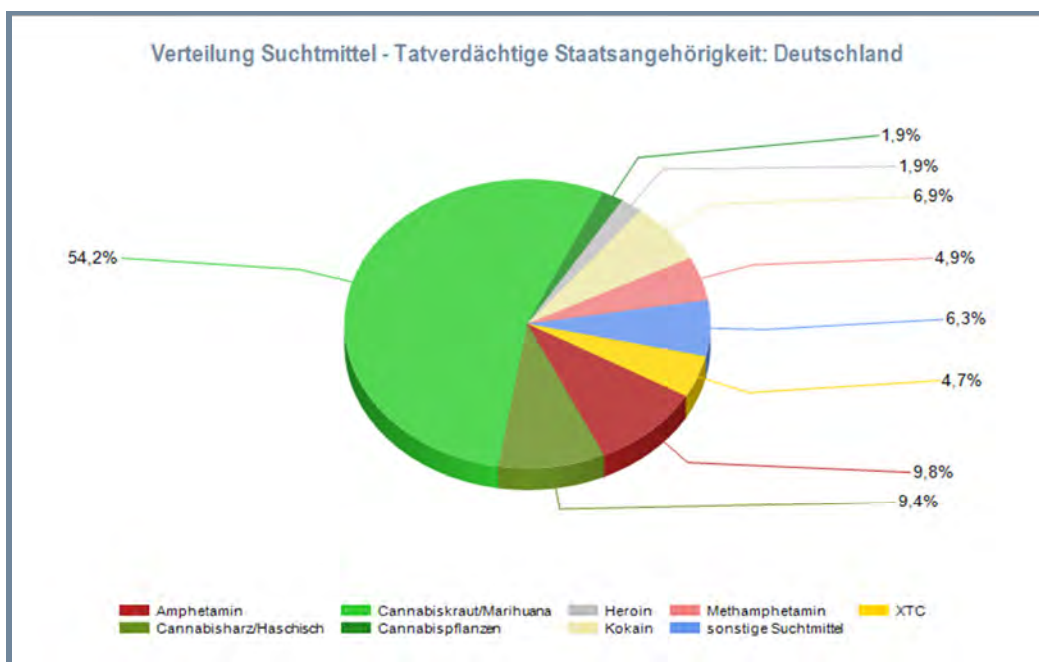
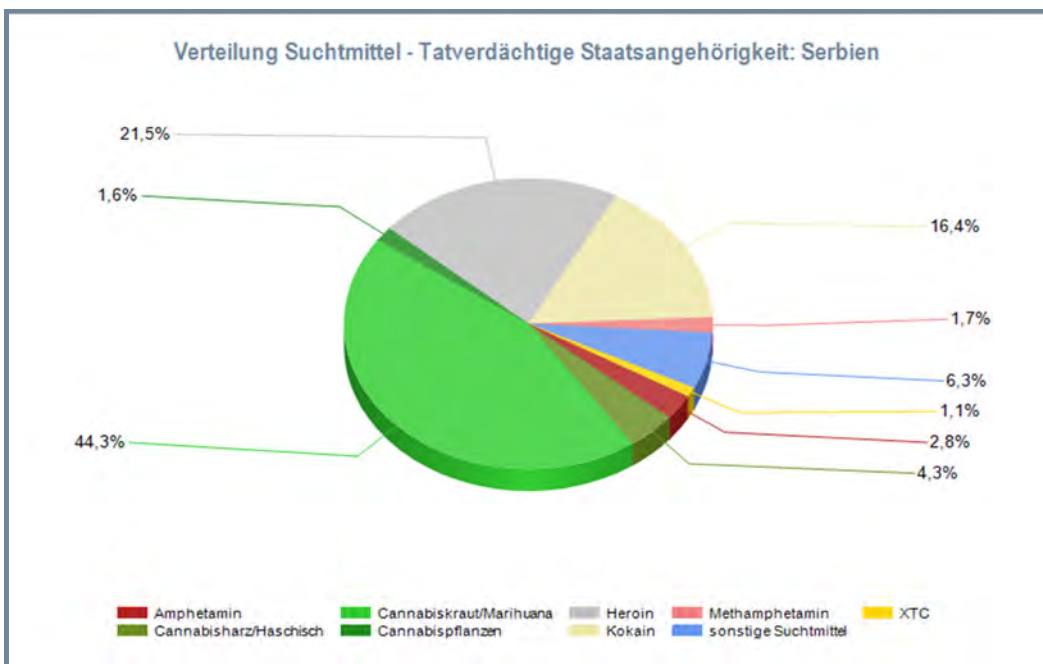
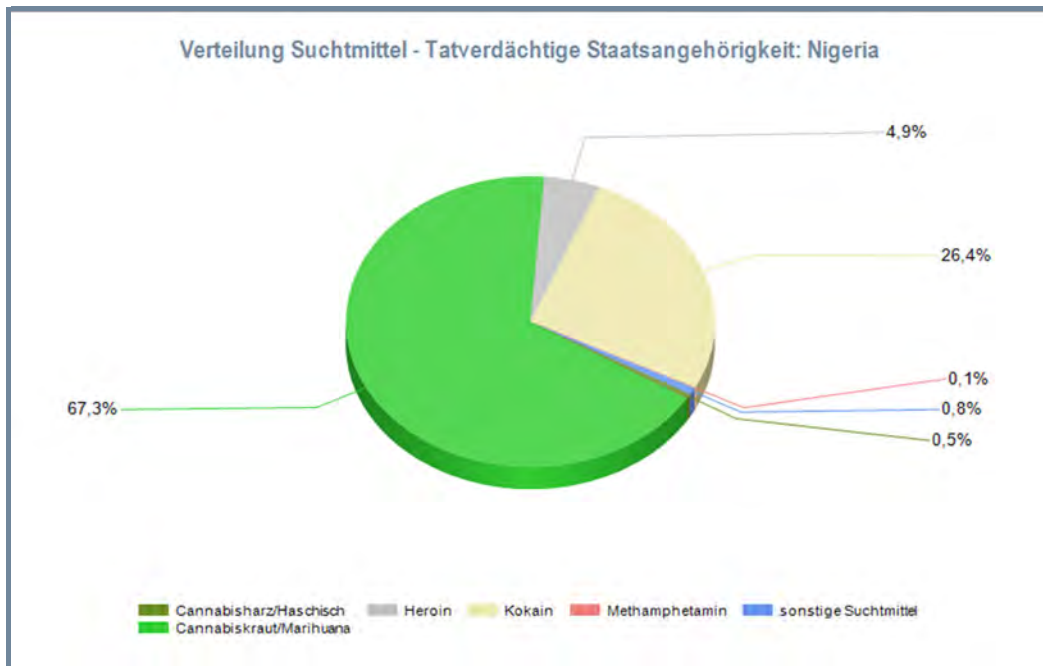
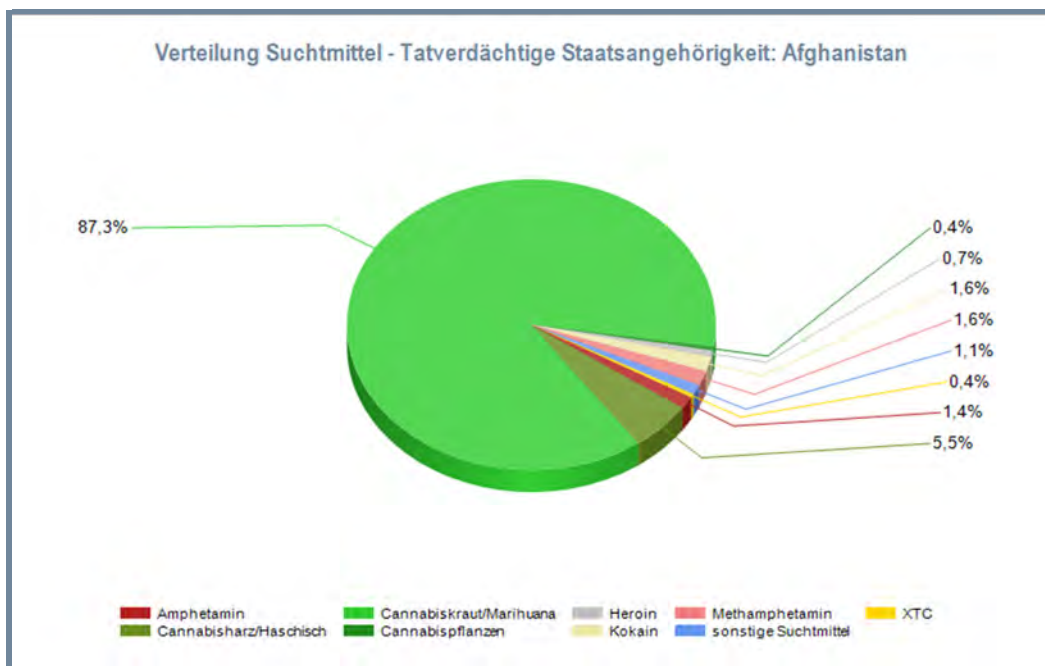
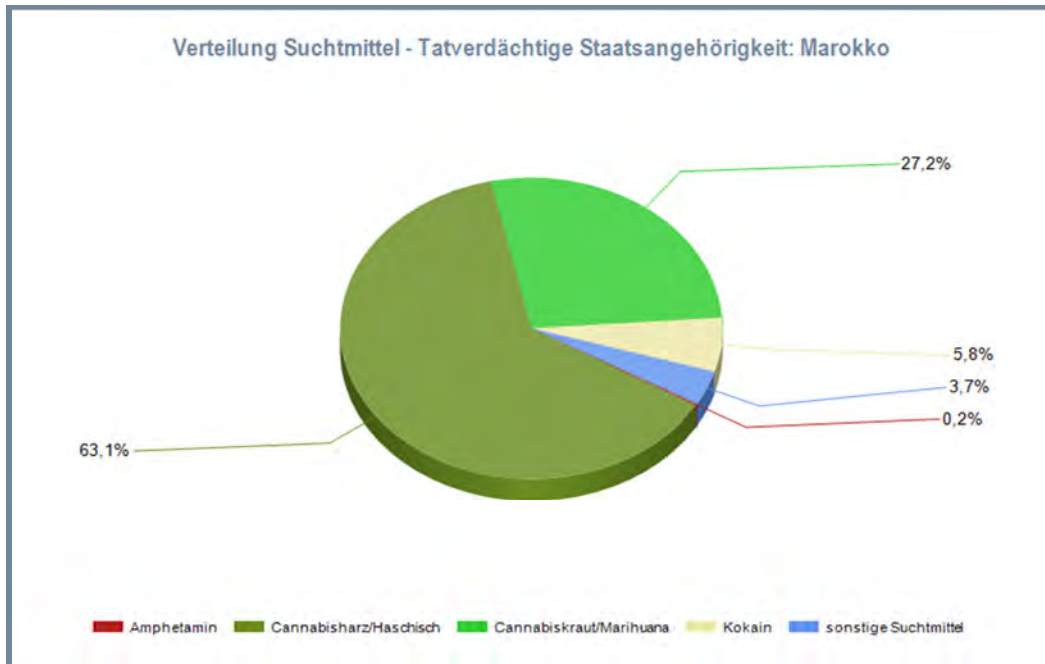


Abbildung 17: Verteilung der Suchtmittel der tatverdächtigen Staatsangehörigen aus Deutschland

Demgegenüber fällt bei nigerianischen Staatsangehörigen auf, dass diese lediglich mit Cannabiskraut, Kokain und zum Teil mit Heroin betreten werden. Bei Tatverdächtigen aus Serbien überwiegt hingegen Heroin. Afghanische und marokkanische Staatsangehörige werden wegen Delikte im Zusammenhang mit Cannabis beanstandet, erstere mit Cannabisharz (Haschisch), zweite mit Cannabiskraut (Marihuana).





Abbildungen 18 bis 21: Verteilung der Suchtmittel der tatverdächtigen Staatsangehörigen aus Nigeria, Serbien, Marokko und Afghanistan

Die Verteilung der angezeigten fremden Tatverdächtigen in den Bundesländern zeigt, dass

- deutsche Staatsangehörige zumeist in den angrenzenden Bundesländern Tirol, Salzburg und Oberösterreich betreten werden,
- sich die Delinquenz nigerianischer Staatsangehöriger fast ausschließlich auf Wien beschränkt,
- dass afghanische Tatverdächtige überdurchschnittlich oft in der Steiermark auftreten,
- dass marokkanische Staatsangehörige die Drogenszene in Tirol und speziell in Innsbruck dominieren.

Verteilung der TV aus Nigeria nach Bundesländer



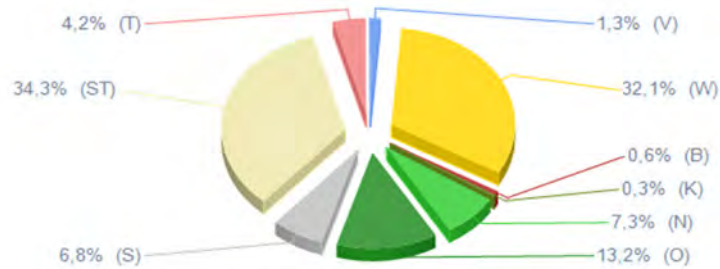
Verteilung der TV aus Serbien nach Bundesländer



Verteilung der TV aus Marokko nach Bundesländer



Verteilung der TV aus Afghanistan nach Bundesländer



Verteilung der TV aus Deutschland nach Bundesländer



Abbildungen 22 bis 26: Verteilung der tatverdächtigen Staatsangehörigen aus Nigeria, Serbien, Marokko, Afghanistan und Deutschland nach Bundesländern

Organisierter illegaler Handel mit Suchtmitteln

Die Nationalitäten der Schmuggler- und Händlernetzwerke unterscheiden sich je nach Art der illegalen Suchtmittel. Zumeist weisen diese entweder ein Naheverhältnis zu den Drogenursprungsländern oder jenen Ländern auf, die als Transit- und Depotland benützt werden. Gegenüber 2014 zeigte sich 2015 der massive Anstieg bei Staatsangehörigen aus Nigeria (182 Prozent), Algerien (46 Prozent), Marokko (40 Prozent) und Afghanistan (16 Prozent).

Basierend auf der Präsenz der Balkan Route operieren häufig Tätergruppierungen von an dieser Transitroute liegenden Ländern. Hier heben sich mazedonische, serbische, kroatische, bulgarische und türkische Organisationen hervor. Vereinzelt treten persische und kosovarische Gruppierungen auf. Führungspositionen von österreichischen Staatsangehörigen finden sich bei der Produktion von Cannabiskraut. Stets zunehmende Bedeutung gewinnt der illegale Drogenhandel im Wege virtueller Handelsplattformen, die eine große Herausforderung für die Strafverfolgungsbehörden darstellen.

Heroin

Afghanistan ist mit einem Anteil von etwa 85 Prozent an der Weltproduktion dominanter Hauptproduzent von Heroin- und Opiatprodukten. Laut des United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) erreichte bereits 2014 die Herstellung von Rohopium in Afghanistan mit einem Volumen von ca. 6.400 Tonnen und einer Anbaufläche von 224.000 Hektar den zweithöchsten Wert seit den 1930er Jahren. Zum Vergleich: Im Berichtsjahr 2007 lag die Produktion mit einer Anbaufläche von 193.000 Hektar bei 8.200 Tonnen. Laut UNODC leben in Afghanistan etwa 200.000 Haushalte vom Mohnanbau. Bauern und Händler verdienen etwa 3,4 Milliarden Dollar im Jahr, das sind ungefähr ein Drittel des Volkseinkommens.

Österreich liegt auf dem Hauptschmuggelpfad von Afghanistan nach Europa, der sogenannten Balkan Route. Daraus resultiert auch die konstante Verfügbarkeit von Heroin in Österreich. Die Nachfrage am heimischen Endverbraucher- sowie am Transitmarkt zeigt sich unverändert groß.

Nachdem 2012 und 2013 vor allem Täterorganisationen aus Mazedonien den internationalen Heroinschmuggel und -handel nach und in Österreich dominierten, wurde ab 2014 ein verstärktes Auftreten von serbischen, kosovarischen und albanischen Tätergruppen wahrgenommen. Dieser Trend setzte sich auch 2015 fort.

Die Organisationsstruktur der mazedonischen Täter wurde in hierarchischer Hinsicht durch meist serbische Tätergruppierungen übernommen. Innerhalb der Einzelgruppierungen sind die jeweiligen Aufgaben genau strukturell definiert und müssen unbedingt eingehalten werden. Dies soll die Gefahr der Entdeckung durch Strafverfolgungsbehörden minimieren.

Das Heroin wird größtenteils auf der klassischen traditionellen Balkan Route über die Türkei, Bulgarien, Serbien, Kroatien, Slowenien und Österreich nach Westeuropa geschmuggelt. In Österreich erfolgt der Schmuggel grundsätzlich mittels Kraftfahrzeug (Pkw, Lkw und Busse). Insbesondere aufgrund der bereits erwähnten Hochkonjunktur der Mohnproduktion und der verglichen dazu rückgängigen weltweiten Sicherstellungsmengen wird international von einem sogenannten „Heroin Stockpiling“ gesprochen. Diese „Vorratshaltung“ existiert nicht nur in den Produktionsländern, sondern auch im Nachbarstaat Pakistan und sämtlichen Ländern der Balkan Route.

Europaweit zeigt sich auch, dass die Anzahl der Einzelsicherstellungen zwar rückläufig sind, die sichergestellten Gesamtmengen aber im Ansteigen sind. Aufgrund der in Österreich vorherrschenden Dominanz von Täterorganisationen aus den Balkan Ländern, ist der Trend des Rückganges westafrikanischer Heroinhändler

insbesondere der sogenannten „Streetranner“ anhaltend. Grund dafür ist vor allem die höhere qualitative Reinheit des verkauften „Balkan-Heroins“ wie auch der geringere Preis für den Endverbraucher. Wahrscheinlich setzt sich dieser Trend auch in den kommenden Jahren fort.

Der bereits erwähnte durchschnittlich höhere Reinheitsgehalt des verkauften „Balkan-Heroins“ verglichen mit dem verkauften „Westafrikaner-Heroin“ stellt eine große Gefahr für Überdosierungen dar.

Der Schwarzmarktpreis für Heroin bewegt sich zwischen 25 und 100 Euro, wobei durchschnittlich etwa 60 Euro für ein Gramm bezahlt werden. Der Reinheitsgrad bewegt sich im Bereich des Großhandels zwischen 0,11 und 58,46 Prozent, wobei der typische Wert bei 15,64 Prozent liegt. Im Bereich des Straßenhandels bewegt sich der Reinheitswert zwischen 0,11 und 58,46 Prozent, wobei der typische Wert bei 13,67 liegt.

Kokain

Im Bereich der Suchtmittelkriminalität nimmt der Handel mit Kokain weltweit unverändert eine führende Rolle ein und liegt damit an zweiter Stelle nach Cannabisprodukten. Ausgehend von den Anbaugebieten in Südamerika, hauptsächlich in Kolumbien, Peru und Bolivien, erfolgt der Transport Richtung Europa auf dem See- und Luftweg.

Die klassischen Schmuggelrouten führen in den nordamerikanischen Raum. Damit verbunden ergibt sich auch einer der Hotspots des illegalen Kokainhandels, nämlich Mexiko. Zahlreiche Drogenkartelle und kriminelle Banden kämpfen hier um die Vorherrschaft des einträglichen Geschäftes. Kokain aus Peru wird häufig am Seeweg, auch über Länder wie Brasilien als auch westafrikanische Staaten nach Europa transportiert. Der international angelegte illegale Kokainhandel dient unter anderem zur Finanzierung des Waffenhandels bis hin zur Terrorismusfinanzierung. Durch zahlreiche Aktivitäten wird Drogengeld „rein gewaschen“

Österreich fungiert mit dem internationalen Flughafen Wien Schwechat als Drehscheibe des internationalen Drogenschmuggels. Dabei wird auch der innerösterreichische Bedarf an Kokain gedeckt.

Die in Österreich agierenden Tätergruppen rekrutieren sich aus Staatsangehörigen aus Afrika und Ländern der Balkan Route. Vereinzelt treten inländische Dealer auf. Die Verbindungen zur Beschaffung des Kokains bestehen zu zahlreichen europäischen Ländern und zu karibischen Inselstaaten.

Die Konsumenten von Kokain bedienen sich häufig des Mischkonsums von Drogen. Neben dem aufputschenden Kokain werden im Wege des Mischkonsums auch Cannabisprodukte, Heroin, synthetische Drogen und neue psychoaktive Substanzen konsumiert. Der Schwarzmarktpreis bewegt sich zwischen 50 und 150 Euro, wobei durchschnittlich etwa 100 Euro für ein Gramm bezahlt werden. Der Reinheitsgrad bewegt sich im Bereich des Großhandels zwischen 0,10 und 86,43 Prozent, wobei der typische Wert bei 38,34 Prozent liegt. Im Bereich des Straßenhandels bewegt sich der Reinheitswert zwischen 0,38 und 83,06 Prozent, wobei der typische Wert bei 33,37 liegt.

Die Versorgung der Konsumentinnen und Konsumenten erfolgt zumeist über den Straßenhandel, obwohl mit merklicher Bedeutung der Handel auf virtuellen Handelsplattformen im Darknet zunimmt. Die hohe Drogenqualität und vor allem der relativ risikoarme Erwerb machen das Darknet sehr lukrativ.

Cannabis

Bei Cannabis zeigen sich 2015 keine bemerkenswerten Änderungen. Der Konsum von Cannabiskraut nimmt traditionell Platz eins ein. Unverändert werden Cannabisprodukte aus Tschechien, den Niederlanden, dem osteuropäischen Raum und den klassischen Erzeugerländern wie Marokko und Albanien eingeschmuggelt. Während aus Marokko vor allem Cannabisharz geschmuggelt wird, werden Erzeugnisse aus Albanien in Form von Cannabiskraut über die Balkan Route oder über Italien auf dem Seeweg nach West- und Mitteleuropa verbracht.

Österreich fungiert meistens als Transitland, wobei sich hier ansässige, aus den Maghreb Staaten stammende Tätergruppierungen auch mit Drogen direkt aus Italien für den Weiterverkauf im Bundesgebiet versorgen.

Als Transitland nützt Österreich aber auch diese Gelegenheit zur Eigenversorgung mit Cannabiskraut. Es wird von osteuropäischen Tätern auf der Balkan Route zumeist über die Länder Mazedonien, Bosnien und Herzegowina und dem Kosovo befördert. Das ursprüngliche Erzeugerland ist Albanien.

Das aus Tschechien stammende Cannabiskraut wird von zumeist österreichischen Tätern in das Bundesgebiet geschmuggelt. In Tschechien erfolgt die Produktion nach wie vor von ethnischen Vietnamesen im großen Stil und wird sehr günstig vertrieben.

Der bereits seit Jahren bestehende Trend zur Eigenproduktion von Cannabisprodukten hält weiter an. Unterstützt wird dieser Umstand durch leichte Verfügbarkeiten von Ausrüstung und Aufzuchtanleitungen. Im Steigen zeigt sich die gewinnorientierte Produktion. Die Cannabispflanzen werden zumeist in Indoor Anlagen gezogen, die einen höheren THC-Gehalt ermöglichen. Die Erzeugung in Outdoor Anlagen ist rückläufig, weil der THC-Gehalt gegenüber der Indoor Produktion geringer ausfällt und das Risiko von wetterbedingen Ernteaussfällen und des Entdeckt Werdens um ein Vielfaches größer ist.

Der Schwarzmarktpreis bei Cannabiskraut bewegt sich zwischen 5 und 12 Euro, wobei durchschnittlich etwa 8 Euro für ein Gramm bezahlt werden. Der THC-Gehalt bewegt sich im Bereich des Großhandels zwischen 0,13 und 42,7 Prozent, wobei der typische Wert bei 8,94 Prozent liegt. Im Bereich des Straßenhandels bewegt sich der Reinheitswert zwischen 0,21 und 42,7 Prozent, wobei der typische Wert bei 9,82 liegt.

Der Schwarzmarktpreis bei Cannabisharz bewegt sich zwischen 6 und 15 Euro, wobei durchschnittlich etwa 8 Euro für ein Gramm bezahlt werden. Der THC-Gehalt bewegt sich im Bereich des Großhandels zwischen 0,05 und 47,7 Prozent, wobei der typische Wert bei 15,32 Prozent liegt. Im Bereich des Straßenhandels bewegt sich der Reinheitswert zwischen 0,05 und 47,4 Prozent, wobei der typische Wert bei 15,22 liegt.

Synthetische Drogen

Der Trend, wonach synthetische Suchtmittel durch Neue Psychoaktive Substanzen (NPS) ergänzt werden, hat sich im Jahre 2015 fortgesetzt. Sowohl bei den Sicherstellungsmengen als auch bei den Aufgriffen konnten – mit Ausnahme bei Methamphetamin – Steigerungsraten festgestellt werden.

Als auffällig ist der Rückgang des sichergestellten Methamphetamins im Vergleich mit den stabilen Aufgriffszahlen zu betrachten (2015: 304 Aufgriffe, 2014: 317 Aufgriffe). Dies geht einher mit den im Jahr 2015 erzielten Erfahrungswerten hinsichtlich der Einfuhr des Methamphetamins. Das in Österreich auf dem Markt befindliche Methamphetamin wird in Tschechien und der Slowakei sowie ein kleiner Teil in Österreich hergestellt. Die Einfuhr des Methamphetamins nach Österreich erfolgt per Pkw, Zug und Bus. Aufgrund der kurzen Wege und der Verbesserung der verkehrsmäßigen Infrastruktur zu den Herkunftsstaaten ist eine erhöhte Frequenz der Beschaffungsfahrten kleinerer Mengen feststellbar. Diese Entwicklung geht konform mit den Erfahrungswerten anderer europäischer Staaten. So können bei polizeilichen Aufgriffen nur kleine Mengen sichergestellt werden, was sowohl das finanzielle Risiko als auch das Strafausmaß im Falle einer gerichtlichen Verurteilung minimiert. Aufgrund der zuletzt in einigen europäischen Ländern angepassten gesetzlichen Regelungen hinsichtlich des Erwerbs des Grundstoffes Pseudoephedrin ist die weitere Entwicklung bezüglich der Herkunftsstaaten von Methamphetamin zu beobachten und auf allfällig eintretende Änderungen zu reagieren.

Das sichergestellte Methamphetamin ist nach wie vor hochwertig, der Wirkstoffgehalt liegt bei 70 bis 80 Prozent. Nach wie vor werden im Unterschied zu den herkömmlichen Suchtgiften wie Heroin und Kokain (Produktion außerhalb Europas) sowie den NPS (Produktion in China), die gängigen synthetischen Drogen direkt in Europa innerhalb des Schengenraumes produziert.

Amphetamin, Ecstasy und MDMA in Reinform werden hauptsächlich aus den Niederlanden via Deutschland, Amphetamin teilweise auch aus Polen via Tschechien oder Deutschland nach Österreich eingeführt. Der Transport erfolgt zumeist per Pkw. Das Suchtgift wird entweder von österreichischen Staatsangehörigen aus diesen Ländern geholt oder nach Österreich geliefert.

Auffällig ist hier der Anstieg der sichergestellten Menge Amphetamins. Dies ist auf einige Fälle von Sicherstellungen im mehrfachen Kilogramm Bereich zurückzuführen.

Bei Ecstasy-Tabletten und MDMA-Pulver konnten ebenfalls bei den Aufgriffen und den Sicherstellungsmengen Steigerungsraten erzielt werden. Nach wie vor ist wie im Jahr 2014 bereits angeführt ein hoher Wirkstoffgehalt der Ecstasy-Tabletten von 100 bis 180 Milligramm pro Tablette und bei MDMA-Pulver von 70 bis 80 Prozent feststellbar. Die Produktion erfolgt nach wie vor überwiegend in den Niederlanden.

Neue Psychoaktive Substanzen (NPS)

2015 wurden in Österreich über 20 Kilogramm Neue Psychoaktive Substanzen sichergestellt, die der der Neue-Psychoaktive-Substanzen-Verordnung (NPSV) unterliegen. Dies betrifft 273 Einziehungsfälle. Bislang sind 602 Substanzen (ein Plus von 115 gegenüber 2014) bekannt, die in verschiedenen Ländern auf den Markt kamen. Davon wurden 172 Substanzen auch bereits in Österreich sichergestellt.

2015 konnten in Österreich 47 neu auf dem Markt befindliche Substanzen festgestellt werden, die offensichtlich für den Missbrauch bestimmt waren. Hiervon sind 15 Substanzen weder vom SMG noch vom Neue-Psychoaktive-Substanzen-Gesetz (NPSG) erfasst und unterliegen somit in Österreich keiner gesetzlichen Regelung.

Mittlerweile ist das gesamte Spektrum der dem SMG unterliegenden Haupt-Substanzen (Heroin, Kokain, Cannabis sowie die synthetischen Suchtmittel) auf dem österreichischen Markt in abgewandelter Form als NPS verfügbar.

Bei allen 2015 erfolgten Sicherstellungen konnte eindeutig China als Ursprungs- und Produktionsland festgestellt werden. Die Bestellung dieser Substanzen erfolgt via Internet. Bei den Betreibern der Homepages handelt es sich zunehmend um europäische. Dies begründet sich auf einer bis heute nicht vorliegenden gesamteuropäischen gesetzlichen Regelung hinsichtlich NPS. Die Einfuhr, Ausfuhr und der Handel von NPS unterliegt in einigen Ländern der Europäischen Union (EU) keiner gesetzlichen Regelung und ist somit legal. Die Lieferung erfolgt, nach Vorauszahlung per Versand durch Post oder Paketdienste, aus Europa und Asien.

Meldestelle Drogenausgangsstoffe

Bestimmte Chemikalien werden im Einzelfall von kriminellen Organisationen missbräuchlich für die Herstellung von Suchtmitteln wie zum Beispiel synthetischer Drogen wie Ecstasy verwendet. Um die Abzweigung solcher chemischer Stoffe aus legalen Kanälen für die illegale Herstellung von Drogen zu verhindern, besteht im Bundeskriminalamt die Meldestelle für Drogenausgangsstoffe. Die Wirtschaftsbeteiligten melden aufgrund der rechtlichen Bestimmungen der Meldestelle für Drogenausgangsstoffe unverzüglich sämtliche Wahrnehmungen, die vermuten lassen, dass solche Chemikalien möglicherweise für die unerlaubte Herstellung von Suchtmitteln abgezweigt werden. Auch Privatpersonen können durch entsprechende Wahrnehmungen und Beobachtungen einen Beitrag zur Verhinderung der Suchtmittelherstellung und somit zum Schutze unserer Jugend beitragen.

Im Berichtsjahr 2015 wurden in Österreich zehn Suchtmittellabore registriert: drei in Wien, eines in Tirol und sechs in Oberösterreich. Synthesziel der aufgedeckten Suchtmittellabore war vorwiegend die Herstellung von Methamphetamin (Crystal Meth), in einem Fall Amphetamin. Die Erzeugung der Suchtmittel diente meist der Deckung des Eigenbedarfs des Betreibers bzw. war für die Versorgung eines regional begrenzten Abnehmerkreises vorgesehen. Auffällig ist die an Professionalität und Größenordnung zunehmende Laborausstattung. Dies spiegelt sich auch in den vorgefundenen Grundstoffen und Chemikalien wider. Die Herstellung des Methamphetamins (Crystal Meth) erfolgte meist durch Synthese über die sogenannte „Iod-Phosphor-Route“.

Essigsäureanhydrid

Im Zuge einer länderübergreifenden Maßnahme zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität wurden im April 2015 in einem Kleinlastkraftwagen von Tschechien kommend insgesamt 2.200kg Essigsäureanhydrid in der Steiermark sichergestellt und dabei zwei slowenische Staatsangehörige festgenommen. Bei Essigsäureanhydrid handelt es sich um einen Drogenausgangsstoff der Kategorie 2 A. Es wird von kriminellen Organisationen zur missbräuchlichen Verwendung bei der Heroinerzeugung verwendet. Als Bezugsquellen dienen legale Produktionsstätten, bei denen unter Vortäuschung falscher Tatsachen der Drogenausgangsstoff abgezweigt wird.

Ausgangsstoffe für Explosivstoffe

Selbst hergestellte Explosivstoffe aus leicht zugänglichen chemischen Ausgangsstoffen werden von Terroristen (Einzeltäter, kleine autonome Gruppen sowie Kriminelle) häufig für Anschläge missbraucht. Zur Überwachung des Handels mit diesen Ausgangsstoffen dient als nationale Kontaktstelle die Meldestelle für Drogenausgangsstoffe (seit 01. Mai 2016 das „Precursor Competence Center“), die diese Aufgabe wegen des thematischen Zusammenhanges erfüllt. Diese Aufgabe wird wegen des thematischen Zusammenhanges von der Meldestelle Drogenausgangsstoffe erfüllt. Entsprechende Meldungen der Wirtschaftstreibenden werden nach Prüfung dem fachlich zuständigen Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) weitergeleitet.

Der Schwerpunkt der polizeilichen Maßnahmen bezog sich im Berichtsjahr 2015 auf die Sensibilisierung der Wirtschaftstreibenden und Dachverbände, wobei das Erkennen und die Meldung von verdächtigen Transaktionen an die nationale Kontaktstelle im Mittelpunkt standen. Diese Maßnahmen wurden durch Broschüren, Flyer sowie durch einzelne Schulungen direkt bei Wirtschaftsbeteiligten ergänzt.

Internationale Zusammenarbeit und Projekte

Dem organisierten Drogenhandel ist nur mit vehementer internationaler Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden erfolgreich entgegen zu treten. Die geografische Lage Österreichs erfordert, dass gerade von unserem Land mit besonderem Engagement und Erfolg strategische Maßnahmen ergriffen werden. So konnten durch die seit 2006 unter Österreichs Federführung und durch die EU geförderte Projektserie „Drug Policing Balkan“ umgesetzte Philosophie erfolgreiche Aktivitäten gegen den organisierten Drogenhandel durchgeführt werden. Der anhaltende Erfolg ist insbesondere in der multinationalen nachhaltigen Zusammenarbeit begründet. Dies wurde durch die Nutzung der bewährten Kommunikationswege wie Interpol, Europol, das Netzwerk der Vereinten Nationen und die im Ausland akkreditierten österreichischen sowie die im Inland akkreditierten ausländischen Verbindungsbeamten gewährleistet. Hilfreich zeigte sich die Existenz des in Bukarest (Rumänien) installierten Southeast European Law Enforcement Center (SELEC).

Neben zahlreichen bilateralen Kooperationen wurden auch weitere länderübergreifende Projekte umgesetzt. Dazu zählt zum Beispiel das von EU geförderte Projekt „Cooperation Southeast-Danube Region“ bei dem Österreich gemeinsam mit dem Projektpartner Tschechien dem bayerischen Projektleiter zur Verfügung stand. Neben zwei internationalen Konferenzen zeigte sich eine multinationale Observationsübung mit den beteiligten Ländern Moldawien, Rumänien, Ungarn, Österreich, Tschechien und Deutschland als Highlight.

Schwerpunktermittlungen im Darknet

Um den neuen Herausforderung des Drogenhandels im Darknet gerecht zu werden, übernahm Österreich 2015 den Vorsitz des von der EU geförderten Projektes „Joint investigation to combat drug trafficking via the virtual market (darknet) within and also into the EU“. Damit zeigt sich Österreich federführend bei operativen Projekten und genießt hohe internationale Anerkennung. An dem Projekt beteiligen sind alle 28 EU Mitgliedsstaaten, Kandidatenländer, Westbalkanstaaten sowie die Schweiz, die Ukraine und USA als auch Europol, Eurojust, Interpol, das European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA), UNODC und die Europäische Kommission (EK). Das Projekt läuft bis Jänner 2017.

Präventionsarbeit

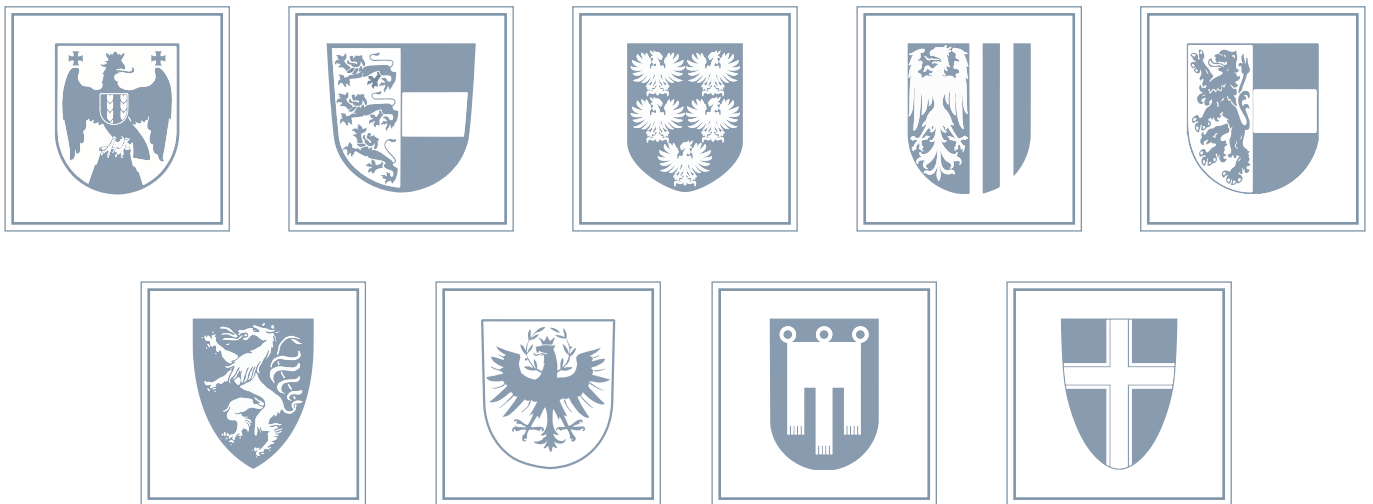
Das Thema „Suchtprävention für Jugendliche“ wird seitens der Polizei aktiv und in Zusammenarbeit mit den betroffenen Institutionen, wie zum Beispiel Schulen, Vereine und Familien, sehr sensibel in zahlreichen unterschiedlichen Projekten vermittelt. Im Jahr 2015 sind in Österreich so über 39.100 Menschen beraten worden.

Ab 2016 startet die Polizei ein neues österreichweites und mit den Gesundheitsbehörden akkordiertes Schulprojekt mit dem Ansatz die Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Die jungen Menschen sollen nach Möglichkeit so in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden, dass sie verantwortlich mit sich selbst und dem Umfeld umgehen können. Eine Befassung mit möglichen erlaubten oder unerlaubten Substanzen ist hier ein relevanter Aspekt. Aber auch Internetsucht und andere Abhängigkeiten werden im Rahmen des umfangreichen Programms abgehandelt.

Das Projekt mit dem Namen Look@your.Life wurde von engagierten Polizistinnen und Polizisten entwickelt, die die Arbeit im Bereich der Suchtprävention auf ein neues Level hieven. Denn die moderne Suchtprävention lehnt die Vorbeugung durch Abschreckung ab: Studien haben gezeigt, dass bei gefährdeten Jugendlichen die Abschreckung das Interesse noch steigert. Jugendliche wollen sich abgrenzen von der Welt der Erwachsenen, sie wollen Grenzen überschreiten. Diese Grenzen gilt es im rechtlichen Rahmen auszuloten. Der Projektablauf verfolgt im Rahmen von Workshops, die Interaktion mit den jungen Menschen steht dabei im Vordergrund. Das Projekt soll für die 13 bis 14 jährigen Schülerinnen und Schüler Handlungsmöglichkeiten bieten. Das Programm steht künftig allen Präventionsbediensteten der Polizei bundesweit zur Verfügung, und ist somit gleichzeitig auch Garant für eine Ausbildung, die österreichweit standardisiert ist und den aktuellen Anforderungen entspricht.

Insgesamt gibt es für die Jugendlichen vier Module mit insgesamt 19 Unterrichtseinheiten. Das Besondere daran: auch Eltern und Lehrende werden in das Programm eingebunden, für Eltern findet ein Elternabend und für die Lehrenden eine Informationsveranstaltung statt. Bis Juni 2017 läuft die Erprobungsphase in allen Bundesländern.

Lagedarstellung der einzelnen Bundesländer



Burgenland



Abbildung 27: Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz in Burgenland 2006 bis 2015

Kurdisch-türkische Tätergruppen schmuggelten regelmäßig Heroin im mehrfachen Kilogramm Bereich mittels Pkw aus Italien nach Österreich. Heroin wird ausgehend von Istanbul mittels Schiffsfähren nach Triest oder Rom und von dort weiter nach Österreich befördert. Neben dem Heroinhandel nach Deutschland, in die Schweiz und Polen organisierte dieselbe Tätergruppe auch einen Kokainhandel mittels Pkw aus den Niederlanden und Deutschland nach Österreich.

Von einer kurdisch-österreichischen Tätergruppe wurden regelmäßig Schmuggelfahrten aus Bratislava über den Autobahnübergang Kittsee oder per Bahn durchgeführt und illegale Suchtmittel in das Burgenland verbracht. Die gewerbsmäßige Verteilung erfolgte an zahlreiche Subdealer im Burgenland und überwiegend in der Bundeshauptstadt Wien.

Amphetamine, Ecstasy und Kokain wurden von ungarischen Gruppierungen aus den Niederlanden über Ungarn und in weiterer Folge nach Österreich importiert. Durchgeführt würden die Transporte mittels, teilweise für einzelne Fahrten angemietete Pkws.

Die Goa/Technoszene wird durch internationale Tätergruppen beherrscht. Staatsangehörige aus Kanada, Italien, Schweden, Frankreich, Serben, Deutschland, Ungarn und Österreich sind aktiv. Es finden selbstständige Schmuggelfahrten, aber auch Lieferungen aus Deutschland, Tschechien, Polen und der Slowakei statt. Diese erfolgten mittels Pkw, Bahn sowie am Luftweg. Methamphetamin, Ecstasy, LSD, Heroin, Cannabisprodukte und Kokain werden teilweise per Postsendungen aus den Niederlanden, Indien und USA über das Darknet bezogen.

Österreichische Täter mit bosnischem Migrationshintergrund führten Kokain aus den Niederlanden ein und betrieben einen gewinnbringenden Handel, wobei der Verkauf an 15 Konsumentinnen und Konsumenten im Süd-Burgenland nachgewiesen werden konnte.

Cannabisplantagen

Ein anhaltender Trend zeigt sich beim professionellen Eigenanbau mittels Indoor Anlagen und dem Handel von Cannabisblüten. Zumeist handelt es sich um aus Wien und anderen Bundesländern zugezogene Täter im Alter von 40 Jahren und älter mit langjähriger Erfahrung im Umgang mit Suchtmitteln. Häufig werden Bauernhöfe

angekauft, um hier das Suchtmittel zu produzieren. Der THC-Gehalt beträgt hier etwa bis zu 19 Prozent. Vorwiegend Staatsangehörige aus Algerien, Tunesien und Marokko, die zum Teil illegal oder als Asylwerbende in Österreich aufhältig sind, produzierten im Raum Oberpullendorf Cannabisblüten. Verkauft wurden diese an öffentlichen Orten in Niederösterreich.

Weitere vorwiegend Outdoor Anlagen wurden in den Bezirken Neusiedl am See und Oberwart ausgeforscht. Indoor Anlagen befanden sich in den Bezirken Jennersdorf und Eisenstadt.

Konsumverhalten

Der langjährige Trend zu Cannabiskraut hält an. Das Suchtgift wird in Wien und Graz erworben. Die Schulstädte Oberwart, Pinkafeld und zunehmend auch Jennersdorf bilden örtliche Schwerpunkte. Daneben spielt auch immer mehr die Eigenproduktion in Form von Indoor Anlagen eine Rolle. Neben dem Konsum von Cannabisprodukten ist ein generell ansteigender Trend zu illegalen Suchtmitteln aller Art — vor allem Amphetamin und Kokain — zu beobachten. Ein Anstieg ist auch beim Konsum synthetischer Drogen durch Jugendliche und junge Erwachsene festzustellen. Auffallend zeigt sich hier der Wiederanstieg bei Ecstasy mit hohem Reinheitsgrad. Die Beschaffung der illegalen Suchtmittel erfolgt vermehrt durch Handelsplattformen im Darknet.

Neue Psychoaktive Substanzen

Entgegen anderslautender Prognosen stellten diese Substanzen im Berichtsjahr 2015 nur einen schwinden geringen Anteil der konsumierten und sichergestellten Substanzen dar.

Beschaffungs-, Begleit- und Folgekriminalität

2015 konnten im Burgenland 19 Einbruchsdiebstähle, Waffendelikte und Erpressungen diesem Deliktsbereich zugeordnet werden.

Ausblick

Ein Rückgang der Cannabis-Eigenproduktion ist nicht zu erwarten. Goa-/Technoveranstaltungen, bei denen bevorzugt halluzinogene Drogen wie LSD, Psilocybine Pilze und Cannabisprodukte, aber auch Ecstasy und Amphetamine konsumiert werden, stellen zukünftig eine Herausforderung dar. Mit besonderer Aufmerksamkeit muss dem illegalen Drogenhandel im Darknet begegnet werden.

Kärnten



Abbildung 28: Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz in Kärnten 2006 bis 2015

Bosnische, slowenische, nigerianische, holländische, ungarische sowie österreichische Tätergruppen prägten im Berichtsjahr 2015 die Suchtmittelszene. Die Gruppierungen pflegen Kontakte nach Slowenien, von wo unverändert vorwiegend Heroin nach Kärnten geschmuggelt wird. Gedealt wird im grenznahen Bereich wie etwa im Bezirk Krainburg, aber auch im Großraum Laibach.

Niederländische und ungarische Täter versuchen sich mit Amphetamin und Ecstasy auf dem Suchtgiftmarkt zu behaupten. Auch hier werden ausschließlich Kraftfahrzeuge als Beförderungsmittel verwendet. Autobahnverbindungen dienen als Transportrouten nach Kärnten.

In der Stadt Klagenfurt zeigt sich die Komplexität der nigerianischen Tätergruppen, die für den Handel mit Kokain und Cannabiskraut verantwortlich sind.

Auffällig sind afghanische Gruppierungen, die langsam aber stetig in städtischen Gebieten mit dem Heroinhandel Fuß fassen und ihre Aktivitäten auch mit Einsatz von Gewalt umsetzen. Beachtenswert ist, dass ausländische Tätergruppierungen mit dem Ansinnen nach Kärnten drängen, hier einen entsprechenden Suchtgifthandel zu etablieren.

Konsumverhalten

Cannabiskraut nimmt Rang eins der illegalen Suchtmittel ein. Es fehlt absolut an Unrechtsbewusstsein, der Missbrauch von Cannabis wird allgemein verharmlost.

Die offene Szene, hier vor allem im Bereich von Heroin und Kokain, hat sich vornehmlich in den privaten Bereich verlagert. Konsumentinnen und Konsumenten aus dem Umfeld Klagenfurt Stadt, Villach Stadt und aus den grenznahen Bezirken beschaffen sich Heroin durch eigens geplante Einkaufsfahrten nach Slowenien. Die jeweiligen Schmuggelrouten laufen über die kleineren Grenzübergänge der verschiedenen Bezirke. Die erworbenen Mengen variieren zwischen 20 und 50 Gramm. Problemlose Verfügbarkeit und moderate Heroinpreise in Slowenien bieten großen Anreiz und halten so den Suchtgiftschmuggel auf hohem Niveau. In Kreisen des Rotlichtmilieus bleibt der Konsum von Kokain unverändert ein Thema.

Cannabisplantagen

2015 wurden insgesamt 75 Cannabisplantagen, davon 38 als Indoor Anlagen und 37 als Outdoor Plantagen beschlagnahmt. Die Größenordnung dieser Plantagen bewegte sich zwischen fünf und 40 Cannabispflanzen. Bei den Tätern handelt es sich weitgehend um Inländer.

Entwicklung im Bereich de Beschaffungs-, Begleit- und Folgekriminalität

Die Beschaffungs-, Begleit- und Folgekriminalität ist vor allem in Form von Einbrüchen, Diebstählen und Raubdelikten in der städtischen Region, wie Klagenfurt oder Villach zu beobachten. Ein besonderer Trend ist nicht festzustellen.

Neue Psychoaktive Substanzen

Feststellbar ist ein Anstieg bei der Bestellung von psychoaktiven Substanzen im Darknet. Die Lieferung erfolgt auf postalischem Weg. Der oft gedankenlose Umgang mit neuen, oft sehr gefährlichen Substanzen führte zu medizinischen Notfällen.

Ausblick

Eine positive Entwicklung der Gesamtsituation ist in nächster Zukunft nicht zu erwarten, da Suchtmittel und psychoaktive Substanzen ohne Schwierigkeit und risikoloser denn je im Internet bzw. Darknet bezogen werden können. Die leichte Verfügbarkeit von Heroin durch den bestehenden Markt in Slowenien bietet weiterhin Anreize. Ein weiterer Anstieg von Amphetamin- und Ecstasykonsum ist zu erwarten.

Niederösterreich



Abbildung 29: Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz in Niederösterreich 2006 bis 2015

Tätergruppen aus Serbien, Mazedonien und Albanien versorgen das Bundesland mit Heroin, Cannabiskraut und teilweise Kokain auf den Schmuggelpfaden der Balkan Route. Bemerkenswert ist der Anstieg serbischer Gruppierungen. Unverändert handeln österreichische und tschechische Täter mit Amphetamin und Methamphetamin aus Tschechien. Ein unübersehbarer Anstieg ist bei Bestellungen illegaler Suchtmittel jeglicher Art auf Handelsplattformen im Internet/Darknet zu verzeichnen. Diese Suchtmittel werden im Wege des Postversandes, bzw. von Zustelldiensten an die Konsumenten zugestellt — ein beinahe risikoloser Weg, zu illegalen Suchtmitteln zu gelangen.

Cannabisplantagen

Auch hier ist eine Zunahme der serbischen Tätergruppen auffällig. Diese haben zumeist keinen aufrechten Wohnsitz in Österreich. Sie halten sich entweder illegal im Bundesgebiet auf, bzw. sind an den Örtlichkeiten der Plantagen unangemeldet wohnhaft.

Im Berichtsjahr 2015 wurden 122 Indoor Plantagen mit jeweils zwischen 3 und 852 Pflanzen (insgesamt 7314 Pflanzen) sowie 46 Outdoor Plantagen mit jeweils zwischen 4 und 203 Pflanzen (insgesamt 785 Pflanzen).

Neben den zumeist serbischen Tätern erfolgte die Cannabisaufzucht auch durch Österreicher, Ungarn, Albaner und Türken.

Neue Psychoaktive Substanzen

2015 sind keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr eingetreten. Die Situation verhält sich stabil. Die Substanzen werden zum Großteil via Internet bzw. Darknet bestellt und am Postweg bzw. durch Zustelldienste den Konsumentinnen und Konsumenten geliefert.

Konsumverhalten

In Niederösterreich werden Suchtmittel verschiedenster Art konsumiert. Es handelt sich hierbei um Cannabisprodukte (Cannabiskraut und seltener Cannabisharz), Heroin und Kokain, Drogenersatzmittel, psychoaktive Substanzen und synthetische Drogen wie Amphetamin und Methamphetamin. Festzustellen

ist eine steigende Tendenz zu Amphetamin und Methamphetamin und eine Stagnation beim Missbrauch von Drogenersatzmitteln sowie Heroin und Kokain.

Entwicklung im Bereich der Beschaffungs-, Begleit-, und Folgekriminalität

Unverändert zeigt sich hier eine Aufwärtsentwicklung sowohl bei den Straftaten im Rahmen der Beschaffungskriminalität, wie Diebstahl, Einbruch und Raub, als auch bei Gewaltdelikten, die der Drogenkriminalität als Organisierte Kriminalität zuzurechnen sind.

Ausblick

Ein Anstieg der Suchtmittelkriminalität ist jedenfalls aufgrund der zunehmenden Bestellungen im Internet bzw. Darknet zu erwarten. Verstärkt wird diese Entwicklung durch den überdurchschnittlich hohen Zuzug von Asylwerbenden. Statistiken zeigen, dass diese Gruppe erhöhte Bereitschaft zum Konsum illegaler Suchtmittel bzw. zum Handel mit diesen aufweist. Speziell im Bereich des Missbrauches von Methamphetamin ist ein Anstieg zu erwarten.

Internationaler Flughafen Wien Schwechat

Als internationaler Dreh- und Angelpunkt in Europa mit einem Passagieraufkommen von 22,8 Millionen und einem Frachtvolumen von 272.575 Tonnen im Jahr 2015 nimmt der internationale Flughafen Wien Schwechat eine strategisch wichtige Stellung ein.

Im Passagierbereich kam es wieder vermehrt zu Sicherstellungen beim Reisegepäck. Der bestehende Trend zum Schmuggel von Khat hielt an. 2015 wurden insgesamt 650 Kilogramm sichergestellt.

Weiters wurden im Juni bei einem tschechischen Rucksacktouristen 250 Gramm Kokain in diversen Kosmetikutensilien sichergestellt. Das Suchtgift war für Szenenlokale in Tschechien bestimmt. Mit demselben Modus Operandi wurde von ihm seit dem Berichtsjahr 2010 insgesamt ein Kilogramm Kokain nach Österreich eingeschmuggelt.

Im Oktober wurde eine 25-jährige Schweizerin mit 2,5 Kilogramm Kokain im doppelten Boden einer Reisetasche festgenommen. Das Kokain hätte in Istanbul einer nigerianischen Tätergruppe übergeben werden sollen. Von der Schweizerin erfolgte bereits im Frühjahr 2015 ein Drogentransport mit fünf Kilogramm Kokain von Bogota direkt nach Großbritannien und war wieder für eine nigerianische Tätergruppe bestimmt.

Im Herbst 2015 wurden vier nigerianische Suchtmittelschmuggler als Bodypacker festgenommen. Sie schmuggelten zwischen 0,4 und einem Kilogramm Kokain, das für die Wiener Drogenszene bestimmt war.

Sicherstellungen im Bereich der Paketschnelldienste und dem Umleitungspostamt Flughafen haben im Berichtsjahr 2015 stark zugenommen. Die sichergestellten Mengen bewegen sich vorwiegend im Konsumbereich zwischen ein und zehn Gramm. Die Bestellungen erfolgen vorwiegend von Jugendlichen über das Internet bzw. das Darknet. Sichergestellt wurden vorwiegend Cannabisprodukte, aber auch Kokain, Heroin und Amphetamine. Die Versandadressen befinden sich hauptsächlich in Spanien und den Niederlanden. Die Sicherstellungen von Neuen Psychoaktiven Substanzen haben 2015 abgenommen. Die am häufigsten sichergestellten Substanz nach dem NPSG war 4-MEC.

Oberösterreich



Abbildung 30: Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz in Oberösterreich 2006 bis 2015

Österreichische Tätergruppen handeln mit Drogen aller Art. Hauptsächlich werden Cannabiskraut, Crystal Meth sowie Substitutionsmedikamente, die aus Tschechien, aber auch aus Wien eingeführt werden, gedealt. Sogenannte „Grow-Zelte“ wurden zum Anbau von Cannabiskraut verwendet. Nachgewiesen wurde auch die Herstellung von Crystal Meth durch Küchenlabore.

Unverändert erfolgte der Import von Kokain aus den Niederlanden. Amphetamin und Substanzen nach dem NPSG werden via Internetplattformen bestellt. Obwohl die meisten Lieferungen aus China mittels Brief- und Paketversand eintreffen, sind Internethändler auch in Österreich und dem unmittelbaren Ausland aktiv. Ethnische Albaner verbringen in größeren Mengen Kokain und Heroin vom Kosovo und den Niederlanden nach Oberösterreich. Cannabiskraut wird aus Albanien bezogen.

Täter aus dem afrikanischen Kulturerteil führten mit Hilfe albanischer Dealer aus Albanien und den Niederlanden Cannabiskraut und Kokain in das Bundesgebiet ein. Über dominikanische Gruppierungen erfolgte ein Direktimport von zumeist Kokain aus Südamerika. Türkische Tätergruppen traten als Subdealer mit Suchtmitteln aller Art auf. Auch sie organisierten Crystal Meth und Cannabiskraut aus Tschechien. Gruppierungen aus Serbien, Bosnien, Mazedonien, aus dem Kosovo und teilweise aus Albanien sowie aus diesen Balkanstaaten in Wien ansässige Täter beförderten hauptsächlich Heroin und Kokain nach Österreich.

Afghanische Gruppierungen sind im Kleinhandel von Cannabiskraut tätig und beziehen das Suchtmittel vorwiegend von albanischen Staatsangehörigen aus Wien. Auch pakistanische Beschuldigte – größtenteils Schlepper – die mit afghanischen Tätern zusammenarbeiten, sind im Kleinhandel aktiv. Tatverdächtige aus Osteuropa, vorwiegend aus Ungarn und Tschechien, importierten Crystal Meth und Cannabiskraut aus Tschechien. Neue Psychoaktive Substanzen werden auch in Ungarn produziert und von dort eingeschmuggelt.

Beachtenswert ist das Faktum, dass Ecstasy beinahe ausschließlich via Darknet gehandelt wird.

Cannabisplantagen

2015 wurden 110 Indoor Plantagen mit einer Gesamtanbaufläche von 403,5 Quadratmeter aufgefunden und dabei insgesamt 2.060 Stück Cannabispflanzen sichergestellt. Infolge 26 weiterer Amtshandlungen wurden insgesamt 298 Cannabis Stauden auf einer Gesamtanbaufläche von 51 Quadratmeter beschlagnahmt.

Labore

In sechs Ermittlungsfällen wurde die – teilweise versuchte – Herstellung von Crystal Meth und eine Produktion von Cannabisharz nachgewiesen.

Konsumverhalten

Zu beobachten ist, dass nach wie vor der Mischkonsum am öftesten vorkommt, jedoch nimmt die Präsenz in der Öffentlichkeit ab. In Linz ist ein überhandnehmender Anstieg beim Konsum von Gamma-Butyrolacton (GBL) insbesondere bei nächtlichen Vergnügungsaktivitäten erkennbar. Eindeutig steigen auch der illegale Handel via Darknet sowie der Eigenanbau von Cannabiskraut und illegale Labore zur Herstellung von Suchtgiften.

Entwicklung im Bereich der Beschaffungs- Begleit- und Folgekriminalität

In Oberösterreich ist bei Raubüberfällen auf Trafiken, Supermärkte, Wettbüros und Tankstellen ein geringer Rückgang feststellbar.

Neue Psychoaktive Substanzen

Neue Psychoaktive Substanzen werden im großen Ausmaß im Darknet gehandelt. Durch ungarische Täter erfolgten Lieferungen von Psychoaktiven Substanzen, die fälschlich als Amphetamin oder Methamphetamin bezeichnet wurden und für den Handel bestimmt waren. Weiters wurden zahlreiche Suchtmittellieferungen auf dem Postweg sichergestellt. Überwiegend handelt es sich bei den Internetanbietern um Einzelpersonen, die im Alleingang und zurückgezogen ihre Geschäfte abwickeln. Der Konsum von GBL und der diesbezügliche gewerbsmäßige Handel haben auch in der Öffentlichkeit zugenommen.

Ausblick

Grundsätzlich wird der Anstieg des Konsums von Suchtmitteln aller Art und insbesondere von GBL erwartet. Auch der für „Chancenlose“ als Einnahmequelle dienende Kleinhandel ist einer massiven Steigerung unterworfen.

Speziell in Linz ist unter den Tätergruppen bzw. Nationalitäten eine starke Tendenz zur Revierbildung zu erkennen. So beanspruchen Staatsangehörige aus Afghanistan den Hessenplatz, wogegen der Bereich um das Krempelhochhaus Täter aus dem afrikanischen Kulturerdteil besetzen. Staatsangehörige aus Albanien gelangen vermehrt in das Hintertreffen.

Salzburg

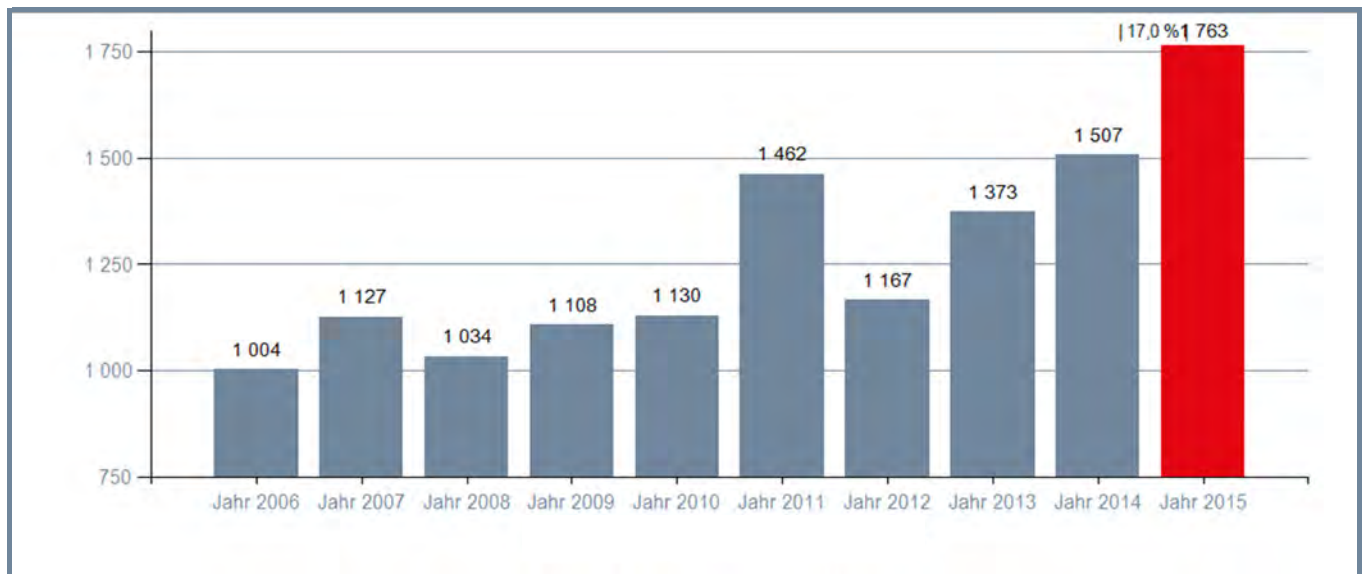


Abbildung 31: Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz in Salzburg 2006 bis 2015

Österreichische Straftäter und Tätergruppierungen sind im Handel mit allen gängigen Suchtmittelarten tätig. Die von ihnen benützten Transportrouten für Kokain führen entweder über Serbien, die Schweiz, Slowenien, Deutschland, Belgien oder Holland nach Salzburg. Amphetamin gelangt von Holland über Deutschland in das Bundesland, ebenso aus Tschechien, Slowenien und Belgien. Für den Heroinschmuggel werden die Verbindungen Slowenien, Albanien, Deutschland und Belgien genutzt. Cannabis wird aus Slowenien, Tschechien, Albanien, Holland, Belgien und Deutschland eingeführt.

Straftäter aus Tschechien und Vietnam schmuggeln Chrystal Meth, Amphetamine und Cannabiskraut von Tschechien ein.

Tätergruppierungen aus der Türkei befassen sich mit dem Handel und Schmuggel von größeren Mengen an Heroin, das über die Balkan Route nach Salzburg gelangt.

Albanische Tätergruppierungen zeichnen verantwortlich für den internationalen Handel mit Heroin, Kokain, Amphetaminen und Cannabisprodukten. Der Schmuggel erfolgt über die Balkan Route oder aus dem Bereich Belgien, Deutschland oder Holland.

Tätergruppierungen aus Deutschland dealen vorwiegend mit Kokain und Amphetaminen in größeren Mengen. Die Einfuhr erfolgt aus Deutschland.

Marokkanische, algerische und afghanische Tätergruppen betreiben den Handel mit Cannabisprodukten und Kokain. Die Suchtgifte werden aus Albanien, Italien und Holland bezogen.

Cannabisplantagen

2015 wurden insgesamt 37 Indoor Plantagen entdeckt, wobei ca. 1.000 Pflanzen sichergestellt wurden. Die Größenordnung der Plantagen bewegte sich zwischen fünf und hundert Pflanzen meistens in so genannten „Growzelten“. Pro Quadratmeter wurden etwa fünf Pflanzen gezogen.

Bei Outdoor Plantagen ist ein Rückgang zu verzeichnen. Entdeckt wurden insgesamt acht Anlagen, wobei ca. 200 Cannabispflanzen sichergestellt wurden.

Konsum

Eine geringe Steigerung im Umgang mit Cannabisprodukten ist zu beobachten, wobei der Eigenanbau von Cannabis mittels Indoor und Outdoor Plantagen immer beliebter wird. Indoor Plantagen erzielen bereits THC-Werte von zehn bis 19 Prozent. Crystal Meth-, Heroin- und Kokainkonsum zeigen sich gleichbleibend, Amphetamin befindet sich jedoch im Anstieg.

Entwicklung im Bereich der Beschaffungs-, Begleit- und Folgekriminalität

Im Zuge von Ermittlungen gegen international agierende albanische und bulgarische Tätergruppen wurden auch größere Mengen Falschgeld sichergestellt. Eine leichte Steigerung ist im Bereich der Eigentumsdelikte, insbesondere der Diebstähle, räuberischen Diebstähle, Einbruchdiebstähle und Raubüberfälle zu verzeichnen.

Neue Psychoaktive Substanzen

Der Handel mit Neuen Psychoaktiven Substanzen hat 2015 zugenommen. Ein großer Teil dieser Substanzen wird über Internetplattformen von unterschiedlichen Tätern angeboten. Auch der gewerbsmäßige Weiterverkauf, der aus den verschiedensten Ländern bezogenen Substanzen wird beobachtet. Vorwiegend erfolgt die Lieferung durch Brief- oder Paketsendungen.

Ausblick

Ein weiterer nicht unbeträchtlicher Anstieg des illegalen Suchtmittelhandels via Internet bzw. Darknet Handelsplattformen ist zu erwarten. Weiters wird ein zunehmender Anstieg von Indoor und Outdoor Plantagen prognostiziert, da sich mit den auf dem freien Markt erhältlichen Samenzüchtungen qualitativ hohe THC-Erträge erzielen lassen und sich das Geschäft sehr lukrativ gestaltet.

Steiermark



Abbildung 32: Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz in der Steiermark 2006 bis 2015

Neben den klassischen Drogenschmugglern aus diversen Westbalkanstaaten sind auch vermehrt slowenische Gruppierungen tätig, die die verschiedensten Arten von Suchtmitteln in Österreich zum Verkauf anbieten. So werden wie auch in den vorangegangenen Jahren immer wieder von Slowenien chemische Substanzen und Cannabiskraut, aber auch zunehmend Kokain und Heroin, in die Steiermark befördert. Es scheint ein Naheverhältnis zwischen den slowenischen und den Schmugglern der Westbalkanstaaten zu bestehen. Bei den unterschiedlichen ethnischen Gruppen handelt es sich um afghanische Tätergruppen, nordafrikanische (algerische und marokkanische Staatsangehörige), serbische, albanische, kurdische und dominikanische Tätergruppen. Afghanische Täter handeln vorzugsweise mit Cannabiskraut, das sie von Tätergruppen von Afrika aus Wien und/oder aus Tschechien beziehen. Tätergruppen des afrikanischen Kulturerteils verkaufen hauptsächlich Cannabiskraut und Kokain, das sie über Kuriere aus Wien, den Niederlanden, Italien und Spanien erhalten. Die nordafrikanischen Tätergruppierungen, hier vor allem algerische und marokkanische Staatsangehörige, versorgen die Suchgiftszene mit Cannabiskraut und zum geringen Teil mit Cannabisharz. Diese Täter beschaffen sich das Suchtgift wiederum über Mittelsmänner aus Italien.

Albanische Gruppierungen vertreiben je nach Möglichkeit Cannabiskraut, Kokain und Heroin und beziehen ihre Suchtmittel vorwiegend von Personen aus Mazedonien, Bosnien sowie Albanien. Kurdische Tätergruppen veräußern meist Heroin, beziehen dieses allerdings über Kontaktleute aus Wien.

Dominikanische Gruppierungen handeln in der Regel mit Kokain, das von in Graz ansässigen Kontaktpersonen aus Afrika beschafft wird.

Wie schon im Jahr 2014 treten auch 2015 Gruppierungen auf, die zu einer vermehrten Gewaltbereitschaft neigen. Trotz Radikalisierung existiert eine Koexistenz zwischen den Gruppen. Suchtmittel aller Art wurden aus den Ländern der Balkan Route, aus Italien und Spanien in die Steiermark gebracht.

Cannabisplantagen

Österreichische Staatsangehörige betreiben überwiegend die Aufzucht von Cannabiskraut weitgehend für den Eigenkonsum. Zum Zwecke der Gewinnung von Cannabiskraut werden vorwiegend Indoor, aber auch Outdoor Anlagen benutzt. Die Kapazität der Plantagen umfasste zumeist zehn bis 20 Stück, wobei aber auch Plantagen

mit 50 bis 200 Stück Cannabisstauden vorgefunden wurden. Die gewonnenen Suchtmittel wurden zumeist für den Eigenkonsum, aber auch zum Teil für den Weiterverkauf verwendet. Das erzeugte Cannabiskraut wies einen hohen THC-Gehalt auf.

Konsumverhalten

Ein Mischkonsum von illegalen Suchtgiften, Medikamenten und Substanzen nach dem NPSG ist im steirischen Raum existent. Der Konsum von psychoaktiven Substanzen zeigt sich zwar rückläufig, dafür ist eine Zunahme des Konsums von Heroin, Kokain und speziell Amphetaminen erkennbar. Die Konsumentinnen und Konsumenten diverser Suchtgifte entwickeln weder ein Unrechtsbewusstsein gegenüber illegalen Drogen, noch erkennen sie die Gefährlichkeit dieser Rauschmittel. Dies führt zur Verharmlosung des Konsums.

Entwicklung im Bereich Beschaffungs-, Begleit- und Folgekriminalität

Die Beschaffungs-, Begleit- und Folgekriminalität ist geringfügig in der Landeshauptstadt Graz vorhanden. Dabei handelt es sich um Einbrüche, Diebstähle und Raubdelikte.

Neue Psychoaktive Substanzen

Der Handel und Konsum von Neuen Psychoaktiven Substanzen zeigen sich stagnierend. Die Substanzen werden über das Darknet bestellt und anschließend auf dem Postweg an die Wohnadresse geliefert. Aus diesem Grund existiert hier auch fast kein Straßenhandel.

Ausblick

Ein Rückgang der Suchtmitteldelikte ist nicht zu erwarten. Zusätzlich zur steigenden Tendenz des Suchtmittelschmuggels aus dem Balkanraum ist jedenfalls eine Zunahme des Internet- und Darknethandels zu erwarten. Der illegale Suchtmittelkonsum in den Justizanstalten bedarf großer Aufmerksamkeit.

Tirol

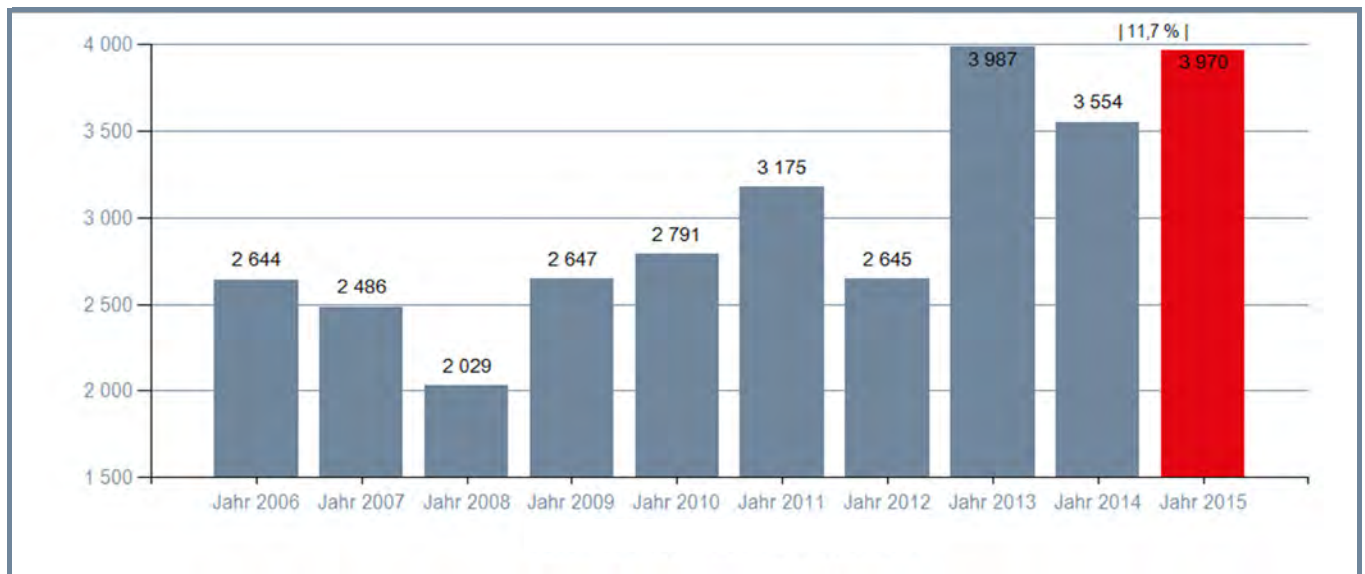


Abbildung 33: Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz in Tirol 2006 bis 2015

Wiederholt traten nordafrikanische Tätergruppierungen mit auffälliger Dominanz auf. Diese bringen in der Stadt Innsbruck und mittlerweile auch in den Bezirken Innsbruck-Land, Schwaz und Kufstein vorwiegend Cannabisprodukte, aber auch Kokain in Verkehr. Entweder befinden sich die Täter in einem laufenden Asylverfahren oder sie halten sich illegal in Österreich auf. Die Abnehmer der illegalen Suchtmittel sind neben österreichischen Staatsangehörigen auch Konsumentinnen und Konsumenten aus dem grenznahen Ausland wie Italien und Deutschland. Mit illegalen Suchtmitteln versorgt werden die nordafrikanischen Tätergruppierungen aus dem oberitalienischen Raum wie etwa Turin, Mailand und Bologna sowie seltener aus Belgien. Als Kuriere fungieren neben Tätern aus den eigenen Gruppierungen auch angeheuerte österreichische Staatsangehörige. Als Transportmittel dienen Bahn und private Kraftfahrzeuge. Zurzeit gehören dieser Szene etwa 120 bis 150 Personen an. Ortsansässige Dealer benützen zur Weitergabe der illegalen Suchtmittel immer öfter Jugendliche und Strafunmündige, wobei bei letzteren eine Strafunmündigkeit häufig mittels Falschangaben zum Alter nur vorgetäuscht wird.

Täter aus Somalia verbrachten 2015 vermehrt Khat nach Tirol. Dieses war aber ausschließlich zum Konsum im eigenen Kreise gestimmt.

Beim Großteil der Beschuldigten aus Deutschland handelt es sich um Konsumentinnen und Konsumenten, die sich in der Innsbrucker Nordafrikanerszene selber versorgen. Vereinzelt traten Studierende und andere Berufsgruppen auf, die aus dem südbayrischen Raum Cannabisprodukte und Kokain einfuhrten und im Bereich Innsbruck in Verkehr brachten. Von einigen deutschen Staatsangehörigen wurden Amphetamine, Kokain, MDMA und neue Psychoaktive Substanzen über das Darknet bezogen.

Staatsangehörige aus den Balkanstaaten versorgen sich selber in der Nordafrikanerszene und führen für diese auch Schmuggelfahrten aus Italien durch. Sie kooperieren mit rumänischen Staatsangehörigen, die auch im Rotlichtmilieu in Innsbruck tätig sind. Hier kam es auch zu größeren Sicherstellungen von Kokain.

Asylwerbende aus Afghanistan traten bislang vorwiegend als Cannabiskonsumenten und Kleindealer in Erscheinung. Zunehmend trachten sie danach, größere Mengen an Cannabisprodukten aus dem Raum Wien nach Tirol zu verbringen.

Österreichische Staatsangehörige zählen vorwiegend zu den Konsumenten und agieren als Kleindealer. Auch betreiben sie Indoor Anlagen zur Cannabisproduktion für den Eigengebrauch.

Vielfach versorgten sie sich auch über das Darknet, wobei einzelne Personen auch über den Zeitraum eines Jahres größere Mengen Kokain und vor allem Amphetamin auf dem Postweg aus Deutschland und den Niederlanden bezogen. Zur Finanzierung des eigenen Bedarfs und Lebensunterhaltes betrieben diese Beschuldigten auch Handel mit den illegalen Suchtmitteln.

Cannabisplantagen

2015 ist ein Anstieg bei der Erzeugung von Cannabiskraut zu verzeichnen. In Tirol wurden 61 Indoor Plantagen und drei Outdoor-Plantagen beschlagnahmt, davon sieben Indoor, sowie eine Outdoor Anlage in Innsbruck. Verwendet werden die im Handel erhältlichen Bausätze in Kastenform, in denen zwischen zehn und 50 Stück Cannabispflanzen gezogen werden.

Labore

Im Jänner 2015 wurde in Wörgl ein zu einem Labor adaptierter Kellerraum ausgehoben, in dem ein 25-jähriger Chemiestudent beabsichtigte, Amphetamin in großen Mengen herzustellen. Die notwendigen Chemikalien hatte er über das Internet in China geordert und über Deutschland bezogen. Der Täter hatte bereits kleinere Mengen erzeugt und wollte durch Adaptierung von Laborgeräten die Herstellung von Amphetamin optimieren. Die vorgefundenen Utensilien hätten im Idealfall für ca. 45 Kilogramm gereicht. Außerdem war der Beschuldigte im Besitz von MDPV, das er im Tiroler Unterland in Verkehr setzte.

Konsumverhalten

In Tirol werden vorwiegend Cannabisprodukte gefolgt von Kokain, Amphetamin und XTC konsumiert.

Entwicklung im Bereich Beschaffungs-, Begleit-und Folgekriminalität

In Tirol treten vorwiegend nordafrikanische Tatverdächtige auf, die sich für Raubüberfälle, Einbruchdiebstähle, Sachbeschädigungen und Körperverletzungen im eigenen Kreis verantwortlich zeigen.

Neue Psychoaktive Substanzen

Bei den Neuen Psychoaktiven Substanzen ist in Tirol ein Rückgang zu verzeichnen.

Ausblick

Im Rahmen der herkömmlichen Ermittlungen ist zukünftig ein besonderes Augenmerk auf illegale Handelsaktivitäten im Darknet zu richten.

Vorarlberg



Abbildung 34: Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz in Vorarlberg 2006 bis 2015

Österreichische/serbische Tätergruppierungen schmuggelten ca. 3000 Gramm Heroin, 500 Gramm Kokain (ursprünglich aus den Niederlanden) und 26 Kilogramm Cannabiskraut von der angrenzenden Schweiz nach Österreich. Die in Österreich ansässigen serbischen Staatsangehörigen bedienten sich österreichischer Kuriere, die das Heroin und Kokain nach Österreich verbrachten. Zwei Kilogramm Cannabiskraut wurden anlässlich der Verhaftung der Täter und eines Großabnehmers in Tirol sichergestellt.

Österreichische/kolumbianische Täter planten einen Transport von Kolumbien über Spanien, Portugal nach Vorarlberg. 5,8 Kilogramm Kokain wurden am Flughafen Bogota bei einem, von einem österreichischen Auftraggeber angeworbenen Rumänen sichergestellt. Weitere große Schmuggelaktivitäten wurden nachgewiesen.

Aus den Niederlanden, über Deutschland nach Österreich importierte eine österreichische/serbische/kroatische Gruppierung zumindest 24 Kilogramm Kokain. Der Haupttäter, in Bregenz situiert, wurde im Oktober 2015 mit 1,3 Kilogramm Kokain verhaftet. Einer der Hauptabnehmer des Bregenzer, der in Wien wohnhaft und im Besitz von 250 Gramm Kokain war, wurde in Bregenz verhaftet. Bei mehreren deutschen Kurieren wurde Kokain in der Gesamtmenge von 3,8 Kilogramm sichergestellt.

Aus dem Großraum Vorarlberg wurden aufgrund internationaler Ermittlungen 17 Personen ausgeforscht, die über einen Zeitraum von etwa zwei Jahren von virtuellen Marktplätzen des Darknets illegale Drogen bezogen. Vorzugsweise waren dies Amphetamin, MDMA, Ecstasy, Kokain, Cannabisprodukte und LSD. Die Bezahlungen wurden mittels der virtuellen Währung Bitcoin durchgeführt.

Eine serbisch/türkische Tätergruppe schmuggelte aus Serbien stammendes Cannabiskraut in die Schweiz und in weiterer Folge in Mengen von einem Kilogramm nach Vorarlberg.

Auch Kokain wurde von serbischen Tätern in Mengen von 100 Gramm von der Schweiz nach Vorarlberg eingeführt und veräußert.

Cannabisplantagen

Vorwiegend werden Indoor Anlagen durch österreichische Staatsangehörige betrieben. Der Ertrag dient zumeist dem Eigenkonsum. Insgesamt wurden sechs Plantagen entdeckt. Insgesamt wurden 1.500 Gramm erzeugtes Cannabiskraut sowie 1.800 Stück Cannabispflanzen sichergestellt.

Konsum

Das Konsumverhalten ist als differenzierend anzusehen. Nach wie vor herrscht der Mischkonsum vor, doch dominiert der Konsum von Cannabiskraut.

Der günstige Einkaufspreis von Heroin von etwa 30 bis 40 Euro pro Gramm bewegt viele Konsumentinnen und Konsumenten zu vermehrten Einkaufsfahrten in die benachbarten Städte wie zum Beispiel St. Gallen und Altstätten. Auch die Beschaffungsfahrten für Subutex und Substitol nach Wien zeigen sich ansteigend, zumal hier die Tabletten günstiger erworben werden können.

Entwicklung im Bereich der Beschaffungs-, Begleit-, und Folgekriminalität

Es kommt immer wieder zu Raub-, Betrugs- und Diebstahlsdelikten. Dealer aber auch Konsumentinnen und Konsumenten verteidigen oder schützen sich vor Konkurrenten bzw. vor Raubdelikten. Körperverletzungsdelikte sind die Folge.

Neue Psychoaktive Substanzen

Da der Ankauf Neuer Psychoaktiver Substanzen über das Internet bzw. Darknet stattfindet, wird nur eine geringe Menge der erworbenen Substanzen sichergestellt. Die Dunkelziffer in diesem Bereich ist sehr hoch, da keine klaren Erkenntnisse über Umfang und Aktivitäten vorliegen. Auch zeigen sich die Ermittlungen sehr schwierig, da von den Gerichten kaum Telefonüberwachungen und Hausdurchsuchungen angeordnet werden.

Ausblick

Der Kokainhandel hat sich in Vorarlberg stark etabliert, es ist keine Entschärfung erkennbar. Ähnlich zeigt sich die Situation bei Heroin. Ein zunehmender Import von Kleinmengen aus der Schweiz nach Vorarlberg ist zu erwarten.

Wien



Abbildung 35: Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz in Wien 2006 bis 2015

Österreichs Bundeshauptstadt Wien mit einer Gesamtfläche von 414,6 Quadratkilometer und annähernd 1,8 Millionen Einwohner stellt mit einer Bevölkerungsdichte von 4.437 Einwohnern pro Quadratkilometer die bevölkerungsreichste Stadt und Bundesland dar. Die dabei entstehende gesellschaftliche Dynamik in Verbindung mit der geographischen Lage bieten ideale Voraussetzungen für den illegalen Drogenhandel. Wien fungiert als Drehscheibe des organisierten Drogenhandels und unterhält zahlreiche Netzwerke international agierender Tätergruppierungen. Je nach Suchtmittelart und Örtlichkeiten ist deren Auftreten mehr oder weniger dominant.

Tätergruppen aus Serbien, Mazedonien, Albanien, dem Kosovo sowie in geringer Anzahl aus Kroatien sind als führend anzusehen, wobei mazedonische Tätergruppen durch krimpolizeiliche Maßnahmen bereits zurückgedrängt wurden.

Üblicherweise erfolgt unter den Gruppen der verschiedensten Staatsangehörigkeiten eine gute Kooperation. Dies ist vor allem bei serbischen und bulgarischen Täterstrukturen zu erkennen. Lieferungen von Heroin in der Größenordnung bis zu einem Kilogramm werden von den Zwischendepots in den Balkan Ländern mittels Personenkraftwagen oder Reisebussen nach Österreich verbracht. Größere Depotmengen werden überwiegend im Ausland, wie zum Beispiel Deutschland angelegt. Von hier wiederum erfolgt die Versorgung mit kleinen Mengen nach Wien.

Tätergruppen aus Afrika sind vorwiegend im Straßenhandel tätig und vertreiben Heroin und Kokain. Neuerdings ist ein verstärktes Auftreten dieser Gruppen im Straßenverkauf von Cannabiskraut zu erkennen. Die Drogen werden mit nahezu allen Verkehrsmitteln wie Bahn, Bus und Pkw aus dem nördlichen Europa wie etwa Belgien und den Niederlanden bzw. mit dem Flugzeug aus Südamerika unter Benützung komplexer Flugrouten eingeschmuggelt. Als Bodypacker werden nicht nur Täter aus Afrika, sondern auch aus Europa eingesetzt. Durch eine Kontaktperson in Österreich wird die Schmuggelware an Zwischenhändler verteilt, die wiederum die Streetranner betreiben.

Personen aus Nordafrika sind im Straßenverkauf von Cannabiskraut tätig. Dieses wird in sogenannten „Baggies“ abgepackt. Deren Einfuhr erfolgt aus Nordafrika, Nordeuropa und zunehmend aus Tschechien. Täter aus Gambia bzw. dem nordafrikanischem Raum veräußern diese „Baggies“ meist in einer Größenordnung von ein bis zwei Gramm.

In der offenen Straßenszene sind im Verkauf von Cannabiskraut auch Staatsangehörige aus Afghanistan tätig, die infolge des ansteigenden Zustroms von Asylwerbenden in die Bundeshauptstadt Wien gelangten. Die Strafanzeigen haben sich seit 2012 signifikant um annähernd das Dreifache erhöht.

Österreichische Tätergruppierungen sind untereinander kaum organisiert. Suchtgifthändler arbeiten meist selbstständig und nutzen vorhandene Kontakte. Im Bereich des Heroin- und Kokainhandels werden bereits bestehende Kontaktgruppen als Quellen herangezogen. Cannabiskraut wird vorwiegend mittels Indoor Plantagen erzeugt. Ebenso wird der Bedarf neben dem illegalen Import aus den Niederlanden und Ländern der Balkan Route aus Tschechien gedeckt.

Methamphetamin wird aus dem nahen Ausland, hauptsächlich aus dem Grenzgebiet Tschechiens, und der Slowakei (Bratislava) eingeschmuggelt. Dies erfolgt auch auf dem Postweg aus dem asiatischen Raum. In Wien selbst wird Methamphetamin kaum hergestellt.

Neue Psychoaktive Substanzen werden zumeist auf Bestellung via Internet unter Benützung des TOR-Browsers (Darknet) auf dem Postweg bezogen. Synthetische Drogen gelangen aus den Niederlanden nach Wien. Sie werden zum Teil selbst geschmuggelt oder via Darknet-Bestellung per Post geliefert.

Die ebenfalls vorhandene Präsenz persischer Täter zeigte ein Großaufgriff im Juli 2015. In einem iranischen Lastkraftwagen wurden 18,3 Kilogramm Heroin und 15,3 Kilogramm Opium sichergestellt. Auffallend sind auch die Strukturierung nach Volksgruppen, wie zum Beispiel Kurden oder Tschetschenen und die bestehenden Verknüpfungen in das Herkunftsland.

Cannabisplantagen

In Wien werden ausschließlich Indoor Plantagen aufgedeckt. Deren Sicherstellung erfolgt in regelmäßigen Abständen von ein bis zwei Wochen. Die Kapazität der Plantagen erstreckt sich von wenigen Pflanzen (auch Setzlinge) bis hin zu einigen tausend Stück. Das dazugehörige Equipment ist zumeist höchst professionell. Gefunden werden die Plantagen in Wohnräumlichkeiten und/oder Kellerabteilen, aber auch je nach Größe in Lagerhallen oder sonstigen Gebäuden.

Labore

Labore zur Suchtmittelgewinnung bilden in Wien eher die Ausnahme. Synthetische Suchtmittel werden zur Gänze importiert. Die Labore werden als „Küchenlabore“ bezeichnet, weil es sich um Küchen handelt, die in Wohnungen unter teilweise bedenklichen Umständen zweckentfremdet werden. Bei den Straftätern handelt es sich größtenteils um österreichische Staatsangehörige, mit (mehr oder weniger) chemischem Fachwissen, die die Substanzen insbesondere zur Deckung des Eigenbedarfs, jedoch auch zur Versorgung eines regional begrenzten Abnehmerkreises produzieren.

Für ausländische Tätergruppen – überwiegend im asiatischen Raum – scheint die Produktion im nahen Ausland (vorwiegend Tschechien, weniger die Slowakei) attraktiver, da die erforderlichen Drogenausgangsstoffe für die Erzeugung von Amphetamine / Methamphetamine, in diesen Ländern legal erhältlich sind.

Konsumverhalten

Unübersehbar zeigen sich die Einflüsse des Drogenhandels im Internet. Konnte man früher an illegale Suchtmittel nur gelangen, wenn man einen „Connect“ hatte, so ist nunmehr die Verfügbarkeit von illegalen Suchtmitteln jeglicher Art problem- und vor allem fast risikolos gegeben.

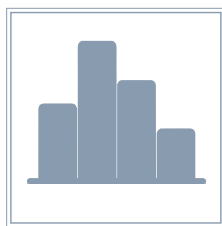
Neben der illegalen Verwendung der klassischen Drogen wie Heroin, Kokain und Cannabisprodukte sind neuartige Substanzen (synthetische Drogen) zum festen Bestandteil der Drogenszene geworden. Cannabiskraut ist leicht verfügbar und billig. Der Erstkontakt mit illegalen Suchtmitteln erfolgt nach wie vor zumeist mit Cannabisprodukten, wobei zusätzlich ein fehlendes Unrechtsbewusstsein besteht.

Mangel an Unrechtsbewusstsein und das Ausprobieren aus Neugier werden auch bei den synthetischen Suchtgiften beobachtet. Diese werden kontinuierlich zum Aufputschen und als Partydrogen konsumiert. Physische und psychische Schäden werden – ob wissentlich oder unwissentlich – in Kauf genommen.

Offene Straßenszene

Seit Mitte 2015 ist ein deutlicher Anstieg des offenen Drogenhandels auf der Straße feststellbar. Neben den österreichischen Staatsbürgern treten westafrikanische und nordafrikanische Tätergruppen (Algerien, Marokko) dominierend auf. Aber auch Gruppen aus Mazedonien, Serbien und dem Kosovo sind bedeutend aktiv. Zumeist sind die Personen im Rahmen eines laufenden Asylverfahrens in Österreich aufhältig. Im Straßenhandel werden vorwiegend die Suchtgifte Heroin, Kokain und Cannabiskraut gedealt. Große Verkehrsknotenpunkte unter Einbindung öffentlicher Verkehrsmittel dienen für den illegalen Drogenhandel als frequentierte Örtlichkeiten.

Tabellen und Diagramme



Angezeigte Fälle	Österreich	Burgenland	Kärnten	Nieder - österreich	Ober - österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
2006	24 008	1 039	1 194	3 104	3 230	1 004	1 449	2 644	1 251	9 093
2007	24 166	1 021	1 423	3 572	3 824	1 127	1 971	2 486	1 200	7 542
2008	20 043	891	1 156	2 655	3 297	1 034	1 387	2 029	988	6 606
2009	22 729	967	1 384	3 233	3 999	1 108	1 710	2 647	1 047	6 634
2010	23 853	735	1 547	3 075	3 840	1 130	1 648	2 791	1 182	7 905
2011	25 892	831	1 466	3 041	3 839	1 462	1 927	3 175	1 153	8 998
2012	23 797	701	1 194	2 771	3 776	1 167	1 933	2 645	1 417	8 193
2013	28 227	851	1 496	3 205	4 545	1 373	2 491	3 987	1 271	9 008
2014	30 250	780	2 005	3 672	5 100	1 507	3 280	3 554	1 413	8 939
2015	32 907	858	1 640	4 079	5 136	1 763	3 256	3 970	1 313	10 892
Veränderung	8,8 %	10,0 %	-18,2 %	11,1 %	0,7 %	17,0 %	-0,7 %	11,7 %	-7,1 %	21,8 %

Abbildung 36: Entwicklung der Suchtmittelkriminalität in Österreich und den Bundesländern 2006 bis 2015

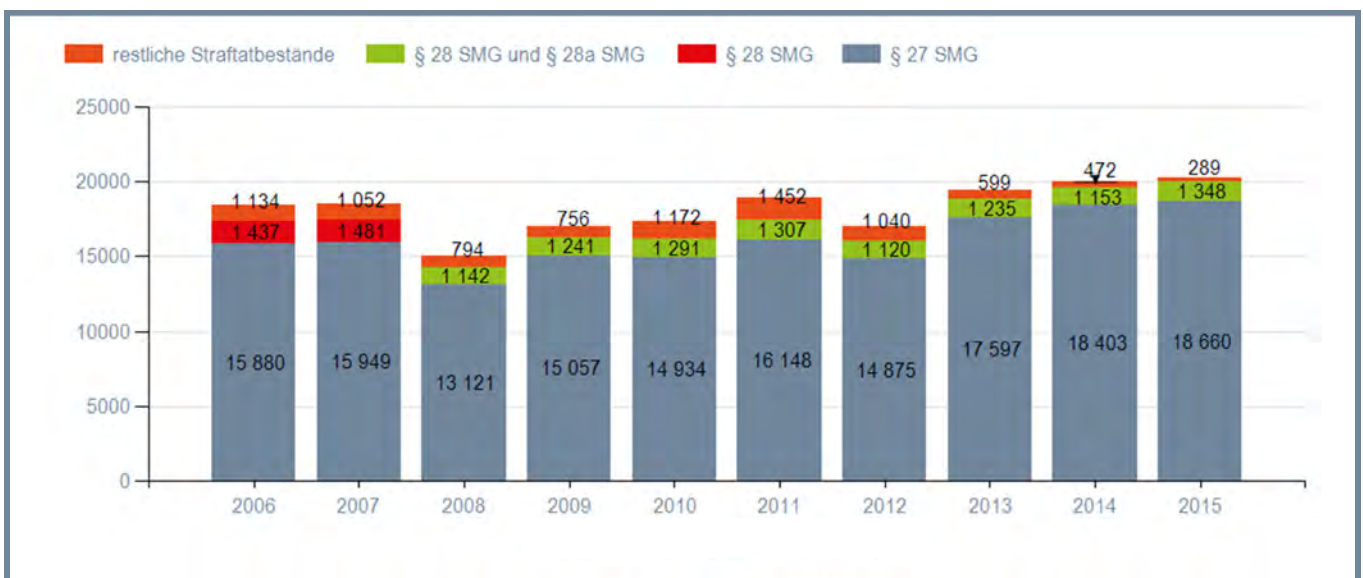


Abbildung 37: Tatverdächtige österreichische Staatsangehörige 2015

Heroin

	Gesamt	§ 27 SMG	§ 28 SMG	§ 28a SMG
Burgenland	18	8		10
Kärnten	169	127	8	34
Niederösterreich	133	117	1	15
Oberösterreich	159	125	6	28
Salzburg	16	7	4	5
Steiermark	12	7		5
Tirol	17	11	2	4
Vorarlberg	74	52	2	20
Wien	1 056	796	8	252
Gesamt	1 654	1 250	31	373

Kokain

	Gesamt	§ 27 SMG	§ 28 SMG	§ 28a SMG
Burgenland	38	23	3	12
Kärnten	212	177	6	29
Niederösterreich	208	167	17	24
Oberösterreich	284	214	6	64
Salzburg	202	153	9	40
Steiermark	112	70	3	39
Tirol	336	263	9	64
Vorarlberg	212	160	6	46
Wien	1 695	1 341	34	320
Gesamt	3 299	2 568	93	638

Cannabiskraut/Marihuana

	Gesamt	§ 27 SMG	§ 28 SMG	§ 28a SMG
Burgenland	772	686	10	76
Kärnten	1 248	1 184	9	55
Niederösterreich	3 263	3 099	54	110
Oberösterreich	3 838	3 591	62	185
Salzburg	1 239	1 144	38	57
Steiermark	2 902	2 692	35	175
Tirol	1 766	1 670	17	79
Vorarlberg	1 010	907	16	87
Wien	7 182	6 845	61	276
Gesamt	23 220	21 818	302	1 100

Cannabisharz/Haschisch

	Gesamt	§ 27 SMG	§ 28 SMG	§ 28a SMG
Burgenland	30	17		13
Kärnten	45	43	1	1
Niederösterreich	181	145	5	31
Oberösterreich	287	255	4	28
Salzburg	187	156	16	15
Steiermark	85	63	5	17
Tirol	1 958	1 844	29	85
Vorarlberg	139	130		9
Wien	463	414	4	45
Gesamt	3 375	3 067	64	244

Cannabispflanzen

	Gesamt	§ 27 SMG	§ 28 SMG	§ 28a SMG
Burgenland	20	8	5	7
Kärnten	21	13	3	5
Niederösterreich	89	62	12	15
Oberösterreich	93	81	10	2
Salzburg	29	25	3	1
Steiermark	54	46	3	5
Tirol	76	66	5	5
Vorarlberg	15	8	4	3
Wien	163	110	17	36
Gesamt	560	419	62	79

XTC

	Gesamt	§ 27 SMG	§ 28 SMG	§ 28a SMG
Burgenland	53	33		20
Kärnten	111	99	1	11
Niederösterreich	137	115	4	18
Oberösterreich	198	161	4	33
Salzburg	98	91	2	5
Steiermark	187	144	1	42
Tirol	105	81	1	23
Vorarlberg	54	39	4	11
Wien	174	132	7	35
Gesamt	1 117	895	24	198

Amphetamin

	Gesamt	§ 27 SMG	§ 28 SMG	§ 28a SMG
Burgenland	81	49		32
Kärnten	57	49	2	6
Niederösterreich	275	228	6	41
Oberösterreich	600	510	17	73
Salzburg	168	147	13	8
Steiermark	309	252	7	50
Tirol	219	178	3	38
Vorarlberg	98	77	3	18
Wien	304	245	7	52
Gesamt	2 111	1 735	58	318

Methamphetamin

	Gesamt	§ 27 SMG	§ 28 SMG	§ 28a SMG
Burgenland	25	14		11
Kärnten	16	16		
Niederösterreich	148	120	9	19
Oberösterreich	491	394	12	85
Salzburg	47	45	1	1
Steiermark	30	26	2	2
Tirol	66	58	1	7
Vorarlberg	9	9		
Wien	197	144	3	50
Gesamt	1 029	826	28	175

Abbildungen 38 bis 45: Anzeigen in Österreich 2015 nach Substanzen

Alle TV	Jahr 2015	Anteil in %
Inländer	20 296	61,7%
Fremde	10 510	31,9%
U.T.	2 101	6,4%
Gesamtergebnis	32 907	100,0%

Altersgruppe - alle TV	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	4 270	13,0%
18 bis 20 Jahre	6 610	20,1%
21 bis 24 Jahre	6 253	19,0%
25 bis 39 Jahre	11 167	33,9%
40 Jahre und älter	2 506	7,6%
unbekannte Täter	2 101	6,4%
Gesamtergebnis	32 907	100,0%

Geschlecht - alle TV	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	26 802	81,4%
weiblich	4 004	12,2%
U.T.	2 101	6,4%
Gesamtergebnis	32 907	100,0%

Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	1 942	18,5%
Asylwerber	3 818	36,3%
Familiengemeinschaft mit Ö	128	1,2%
Fremde ohne Beschäftigung	2 929	27,9%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	515	4,9%
Schüler/Student	491	4,7%
Selbständiger	118	1,1%
Tourist	567	5,4%
unbekannt	2	0,0%
Gesamtergebnis	10 510	100,0%

	Jahr 2015	
Altersgruppe - Anteil	Inländer	Fremde
unter 18 Jahre	71,6%	28,4%
18 bis 20 Jahre	73,0%	27,0%
21 bis 24 Jahre	67,6%	32,4%
25 bis 39 Jahre	58,1%	41,9%
40 Jahre und älter	67,8%	32,2%

	Jahr 2015	
Geschlecht - Anteil	Inländer	Fremde
männlich	63,3%	36,7%
weiblich	83,2%	16,8%

	Jahr 2015	
Beruf - Anteil	Inländer	Fremde
SCHÜLER	1881	330
STUDENTEN	320	157
LEHRLINGE	2025	208
MEDIZINISCHE BERUFE	68	14
APOTHEKER	2	1
ZIVILDIENTER	155	0
BUNDESHEERANGEHÖRIGE	138	0
SONSTIGE BERUFE	6500	1928
OHNE	8893	7587
NICHT BEKANNT	314	285

Abbildung 46: Ermittelte Tatverdächtige 2015 nach Alter, Geschlecht, Aufenthaltsstatus und Beruf

Staat	Verbrechen	Vergehen	Gesamt
Nigeria	84	1 260	1 344
Deutschland	48	817	865
Serbien	227	586	813
Türkei	65	699	764
Algerien	41	718	759
Afghanistan	52	637	689
Marokko	35	495	530
Bosnien-Herzegowina	27	330	357
Rußland	10	315	325
Rumänien	18	287	305

Abbildung 47: Ermittelte fremde Tatverdächtige 2015 nach Nationalität

Fremde	Inländer	Bundesland	Anteil Fremde in %
5 223	4 926	Wien	51.5%
1 427	2 116	Tirol	40.3%
540	1 172	Salzburg	31.5%
756	2 007	Steiermark	27.4%
305	959	Vorarlberg	24.1%
1 159	3 834	Oberösterreich	23.2%
778	3 168	Niederösterreich	19.7%
216	1 368	Kärnten	13.6%
106	746	Burgenland	12.4%

Fremde	Inländer	Bundesland	Bezirk	Anteil Fremde in %
341	120	Wien	Wien 7 - Neubau	74.0%
1 178	506	Wien	Wien 16 - Ottakring	70.0%
375	209	Wien	Wien 8 - Josefstadt	64.2%
967	600	Wien	Wien 2 - Leopoldstadt	61.7%
109	84	Wien	Wien 17 - Hernals	56.5%
107	83	Wien	Wien 9 - Alsergrund	56.3%
964	801	Tirol	SPK Innsbruck	54.6%
257	218	Wien	Wien 20 - Brigittenau	54.1%
228	197	Wien	Wien 1 - Innere Stadt	53.6%
281	270	Wien	Wien 15 - Rudolfsheim-Fünfhaus	51.0%

Abbildungen 48 und 49: Ermittelte inländische und fremde Tatverdächtige 2015 nach Bundesländer und Bezirke

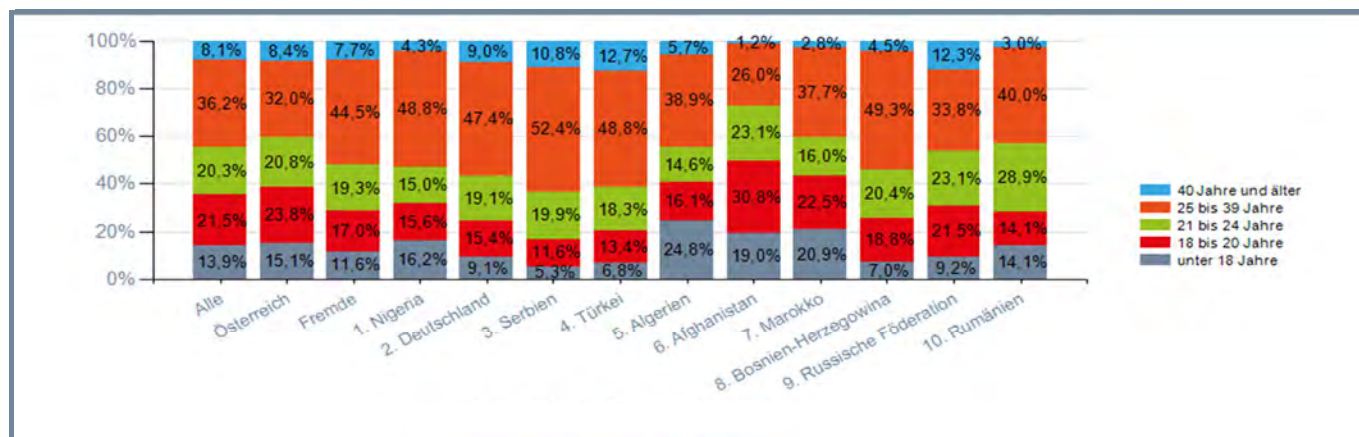


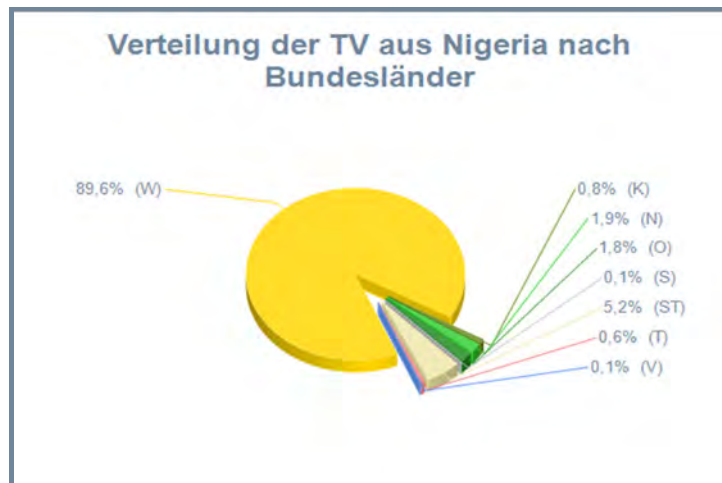
Abbildung 50: Ermittelte inländische und fremde Tatverdächtige 2015 nach Altersklassen

Altersgruppen	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	218	16,2%
18 bis 20 Jahre	210	15,6%
21 bis 24 Jahre	202	15,0%
25 bis 39 Jahre	656	48,8%
40 Jahre und älter	58	4,3%
Gesamtergebnis	1 344	100,0%

Geschlecht	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	1 336	0,0%
weiblich	8	0,0%
Gesamtergebnis	1 344	100,0%

Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	9	0,7%
Asylwerber	1 023	76,1%
Familiengemeinschaft mit Ö	9	0,7%
Fremde ohne Beschäftigung	145	10,8%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	131	9,7%
Selbständiger	3	0,2%
Tourist	24	1,8%
Gesamtergebnis	1 344	100,0%

Berufsgruppe	Jahr 2015	Anteil in %
NICHT BEKANNT	34	2,5%
OHNE	1 292	96,1%
SONSTIGE BERUFE	18	1,3%
Gesamtergebnis	1 344	100,0%



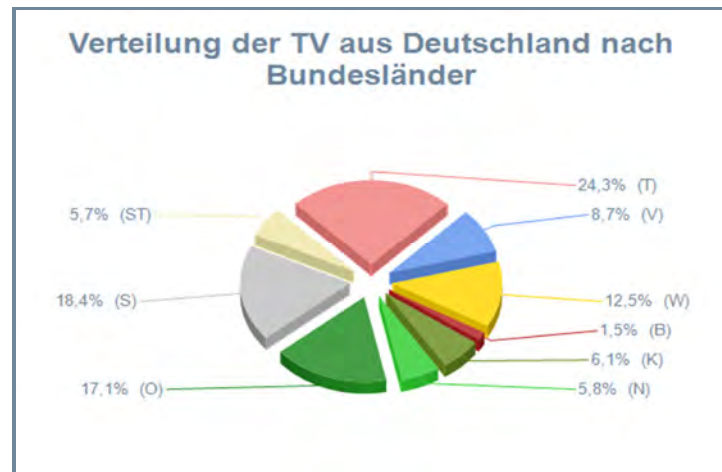
Abbildungen 51 und 52: Ermittelte Tatverdächtige aus Nigera 2015 nach Altersgruppen, Geschlecht, Aufenthaltsstatus und Berufsgruppe sowie Verteilung nach Bundesländer

Altersgruppen	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	79	9,1%
18 bis 20 Jahre	133	15,4%
21 bis 24 Jahre	165	19,1%
25 bis 39 Jahre	410	47,4%
40 Jahre und älter	78	9,0%
Gesamtergebnis	865	100,0%

Geschlecht	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	752	0,0%
weiblich	113	0,0%
Gesamtergebnis	865	100,0%

Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	367	42,4%
Familiengemeinschaft mit Ö	19	2,2%
Fremde ohne Beschäftigung	195	22,5%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	4	0,5%
Schüler/Student	100	11,6%
Selbständiger	21	2,4%
Tourist	159	18,4%
Gesamtergebnis	865	100,0%

Berufsgruppe	Jahr 2015	Anteil in %
APOTHEKER	1	0,1%
LEHRLINGE	46	5,3%
MEDIZINISCHE BERUFE	4	0,5%
NICHT BEKANNT	32	3,7%
OHNE	265	30,6%
SCHÜLER	70	8,1%
SONSTIGE BERUFE	390	45,1%
STUDENTEN	57	6,6%
Gesamtergebnis	865	100,0%



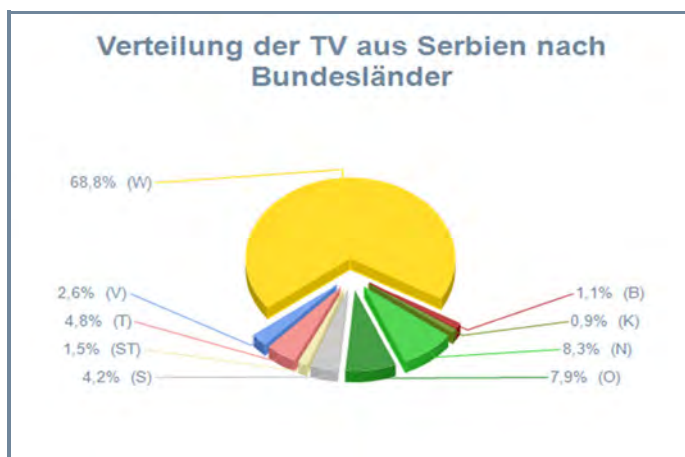
Abbildungen 53 und 54: Ermittelte Tatverdächtige aus Deutschland 2015 nach Altersgruppen, Geschlecht, Aufenthaltsstatus und Berufsgruppe sowie Verteilung nach Bundesländer

Altersgruppen	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	43	5,3%
18 bis 20 Jahre	94	11,6%
21 bis 24 Jahre	162	19,9%
25 bis 39 Jahre	426	52,4%
40 Jahre und älter	88	10,8%
Gesamtergebnis	813	100,0%

Geschlecht	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	736	90,5%
weiblich	77	9,5%
Gesamtergebnis	813	100,0%

Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	177	21,8%
Asylwerber	15	1,8%
Familiengemeinschaft mit Ö	5	0,6%
Fremde ohne Beschäftigung	488	60,0%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	51	6,3%
Schüler/Student	40	4,9%
Selbstständiger	10	1,2%
Tourist	27	3,3%
Gesamtergebnis	813	100,0%

Berufsgruppe	Jahr 2015	Anteil in %
LEHRLINGE	15	1,8%
MEDIZINISCHE BERUFE	1	0,1%
NICHT BEKANNT	17	2,1%
OHNE	618	76,0%
SCHÜLER	21	2,6%
SONSTIGE BERUFE	136	16,7%
STUDENTEN	5	0,6%
Gesamtergebnis	813	100,0%



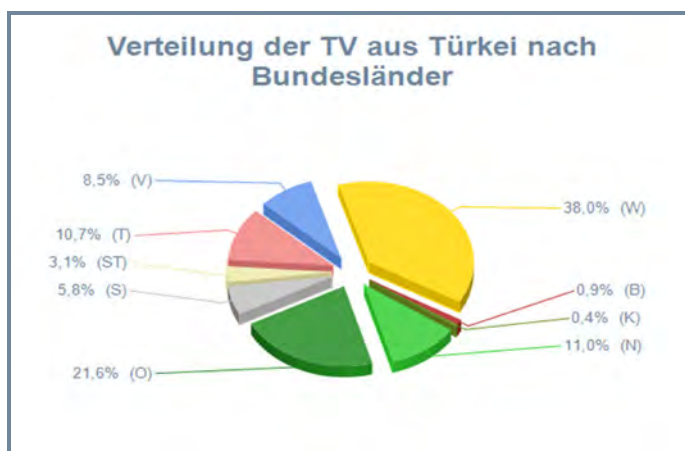
Abbildungen 55 und 56: Ermittelte Tatverdächtige aus Serbien 2015 nach Altersgruppen, Geschlecht, Aufenthaltsstatus und Berufsgruppe sowie Verteilung nach Bundesländer

Altersgruppen	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	52	6,8%
18 bis 20 Jahre	102	13,4%
21 bis 24 Jahre	140	18,3%
25 bis 39 Jahre	373	48,8%
40 Jahre und älter	97	12,7%
Gesamtergebnis	764	100,0%

Geschlecht	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	741	97,1%
weiblich	23	3,0%
Gesamtergebnis	764	100,0%

Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	259	33,9%
Asylwerber	16	2,1%
Familiengemeinschaft mit Ö	21	2,7%
Fremde ohne Beschäftigung	391	51,2%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	6	0,8%
Schüler/Student	43	5,6%
Selbstständiger	13	1,7%
Tourist	15	2,0%
Gesamtergebnis	764	100,0%

Berufsgruppe	Jahr 2015	Anteil in %
LEHRLINGE	25	3,3%
NICHT BEKANNT	13	1,7%
OHNE	473	61,9%
SCHÜLER	30	3,9%
SONSTIGE BERUFE	221	28,9%
STUDENTEN	2	0,3%
Gesamtergebnis	764	100,0%



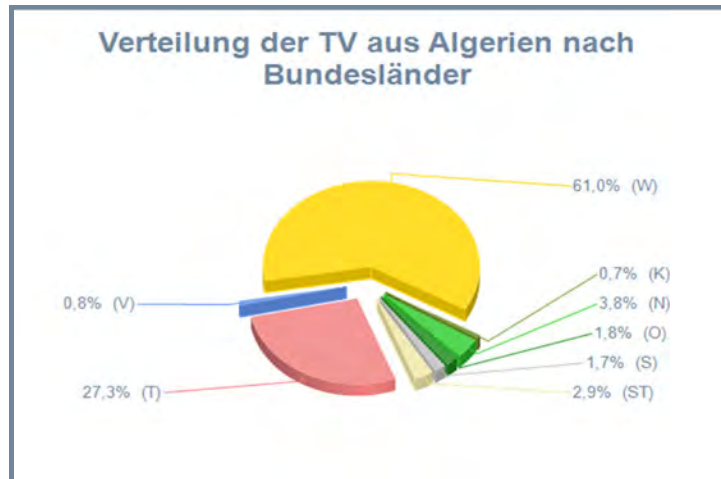
Abbildungen 57 und 58: Ermittelte Tatverdächtige aus der Türkei 2015 nach Altersgruppen, Geschlecht, Aufenthaltsstatus und Berufsgruppe sowie Verteilung nach Bundesländer

Altersgruppen	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	188	24,8%
18 bis 20 Jahre	122	16,1%
21 bis 24 Jahre	111	14,6%
25 bis 39 Jahre	295	38,9%
40 Jahre und älter	43	5,7%
Gesamtergebnis	759	100,0%

Geschlecht	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	759	0,0%
weiblich	0	0,0%
Gesamtergebnis	759	100,0%

Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	3	0,4%
Asylwerber	619	81,6%
Familiengemeinschaft mit Ö	1	0,1%
Fremde ohne Beschäftigung	59	7,8%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	74	9,7%
Tourist	3	0,4%
Gesamtergebnis	759	100,0%

Berufsgruppe	Jahr 2015	Anteil in %
NICHT BEKANNT	10	1,3%
OHNE	744	98,0%
SCHÜLER	3	0,4%
SONSTIGE BERUFE	2	0,3%
Gesamtergebnis	759	100,0%



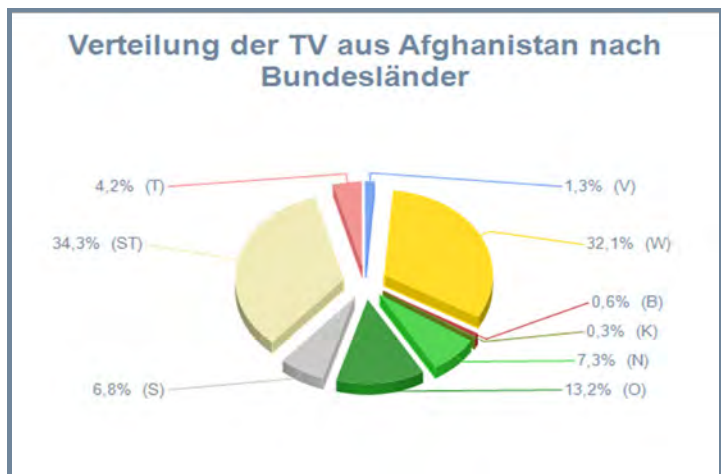
Abbildungen 59 und 60: Ermittelte Tatverdächtige aus Algerien 2015 nach Altersgruppen, Geschlecht, Aufenthaltsstatus und Berufsgruppe sowie Verteilung nach Bundesländer

Altersgruppen	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	131	19,0%
18 bis 20 Jahre	212	30,8%
21 bis 24 Jahre	159	23,1%
25 bis 39 Jahre	179	26,0%
40 Jahre und älter	8	1,2%
Gesamtergebnis	689	100,0%

Geschlecht	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	689	0,0%
weiblich	0	0,0%
Gesamtergebnis	689	100,0%

Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	30	4,4%
Asylwerber	554	80,4%
Fremde ohne Beschäftigung	65	9,4%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	7	1,0%
Schüler/Student	29	4,2%
Tourist	4	0,6%
Gesamtergebnis	689	100,0%

Berufsgruppe	Jahr 2015	Anteil in %
LEHRLINGE	1	0,1%
NICHT BEKANNT	9	1,3%
OHNE	609	88,4%
SCHÜLER	28	4,1%
SONSTIGE BERUFE	40	5,8%
STUDENTEN	2	0,3%
Gesamtergebnis	689	100,0%



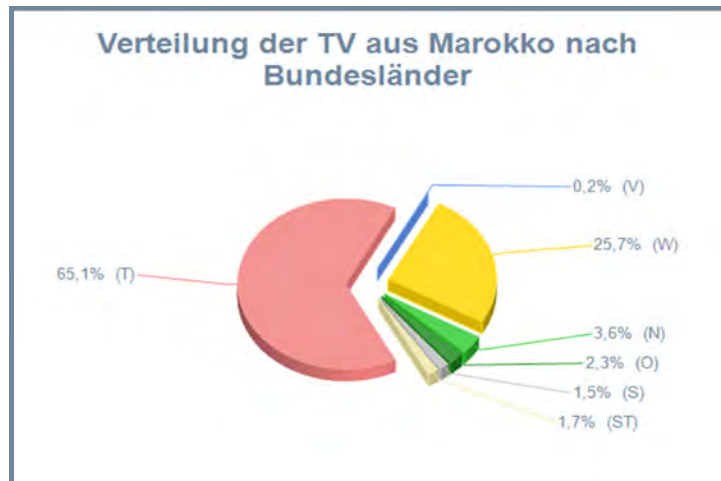
Abbildungen 61 und 62: Ermittelte Tatverdächtige aus Afghanistan 2015 nach Altersgruppen, Geschlecht, Aufenthaltsstatus und Berufsgruppe sowie Verteilung nach Bundesländer

Altersgruppen	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	111	20,9%
18 bis 20 Jahre	119	22,5%
21 bis 24 Jahre	85	16,0%
25 bis 39 Jahre	200	37,7%
40 Jahre und älter	15	2,8%
Gesamtergebnis	530	100,0%

Geschlecht	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	530	0,0%
weiblich	0	0,0%
Gesamtergebnis	530	100,0%

Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	2	0,4%
Asylwerber	434	81,9%
Fremde ohne Beschäftigung	36	6,8%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	52	9,8%
Schüler/Student	1	0,2%
Selbständiger	1	0,2%
Tourist	4	0,8%
Gesamtergebnis	530	100,0%

Berufsgruppe	Jahr 2015	Anteil in %
NICHT BEKANNT	2	0,4%
OHNE	517	97,5%
SCHÜLER	4	0,8%
SONSTIGE BERUFE	7	1,3%
Gesamtergebnis	530	100,0%



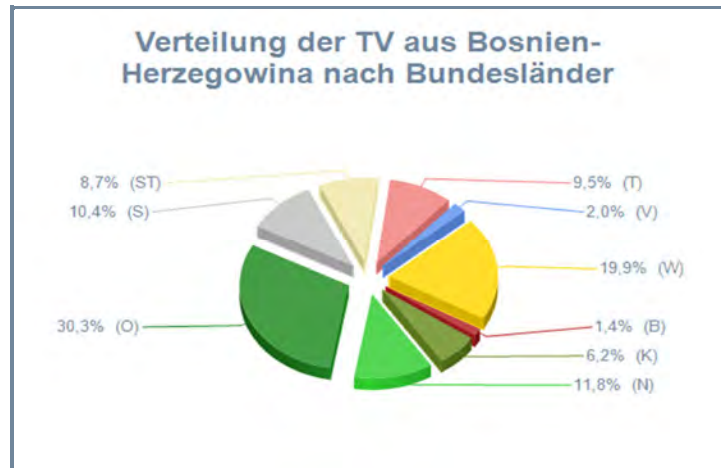
Abbildungen 63 und 64: Ermittelte Tatverdächtige aus Marokko 2015 nach Altersgruppen, Geschlecht, Aufenthaltsstatus und Berufsgruppe sowie Verteilung nach Bundesländer

Altersgruppen	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	25	7,0%
18 bis 20 Jahre	67	18,8%
21 bis 24 Jahre	73	20,4%
25 bis 39 Jahre	176	49,3%
40 Jahre und älter	16	4,5%
Gesamtergebnis	357	100,0%

Geschlecht	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	337	0,0%
weiblich	20	0,0%
Gesamtergebnis	357	100,0%

Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	183	51,3%
Asylwerber	2	0,6%
Familiengemeinschaft mit Ö	4	1,1%
Fremde ohne Beschäftigung	126	35,3%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	9	2,5%
Schüler/Student	25	7,0%
Selbständiger	2	0,6%
Tourist	5	1,4%
unbekannt	1	0,3%
Gesamtergebnis	357	100,0%

Berufsgruppe	Jahr 2015	Anteil in %
LEHRLINGE	20	5,6%
NICHT BEKANNT	8	2,2%
OHNE	177	49,6%
SCHÜLER	14	3,9%
SONSTIGE BERUFE	130	36,4%
STUDENTEN	8	2,2%
Gesamtergebnis	357	100,0%



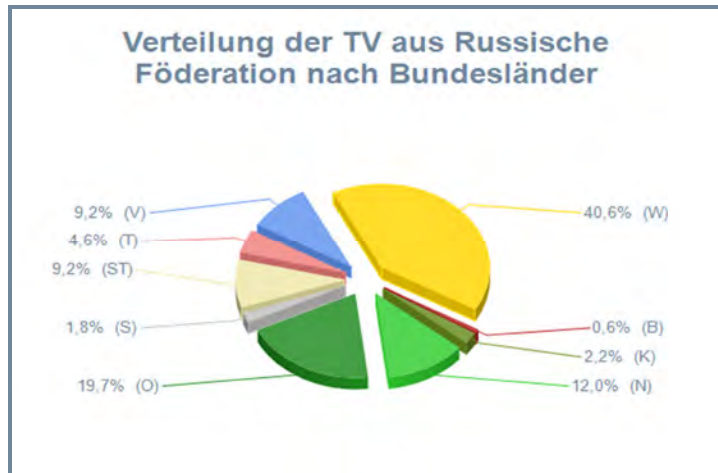
Abbildungen 65 und 66: Ermittelte Tatverdächtige aus Bosnien-Herzegowina 2015 nach Altersgruppen, Geschlecht, Aufenthaltsstatus und Berufsgruppe sowie Verteilung nach Bundesländer

Altersgruppen	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	30	9,2%
18 bis 20 Jahre	70	21,5%
21 bis 24 Jahre	75	23,1%
25 bis 39 Jahre	110	33,8%
40 Jahre und älter	40	12,3%
Gesamtergebnis	325	100,0%

Geschlecht	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	315	0,0%
weiblich	10	0,0%
Gesamtergebnis	325	100,0%

Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	33	10,2%
Asylwerber	143	44,0%
Fremde ohne Beschäftigung	119	36,6%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	1	0,3%
Schüler/Student	24	7,4%
Selbständiger	1	0,3%
Tourist	4	1,2%
Gesamtergebnis	325	100,0%

Berufsgruppe	Jahr 2015	Anteil in %
LEHRLINGE	8	2,5%
NICHT BEKANNT	6	1,8%
OHNE	251	77,2%
SCHÜLER	24	7,4%
SONSTIGE BERUFE	35	10,8%
STUDENTEN	1	0,3%
Gesamtergebnis	325	100,0%



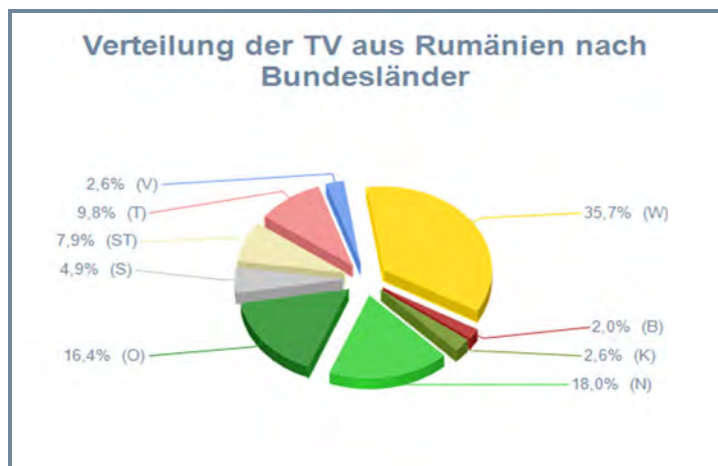
Abbildungen 67 und 68: Ermittelte Tatverdächtige aus der Russischen Föderation 2015 nach Altersgruppen, Geschlecht, Aufenthaltstatus und Berufsgruppe sowie Verteilung nach Bundesländer

Altersgruppen	Jahr 2015	Anteil in %
unter 18 Jahre	43	14,1%
18 bis 20 Jahre	43	14,1%
21 bis 24 Jahre	88	28,9%
25 bis 39 Jahre	122	40,0%
40 Jahre und älter	9	3,0%
Gesamtergebnis	305	100,0%

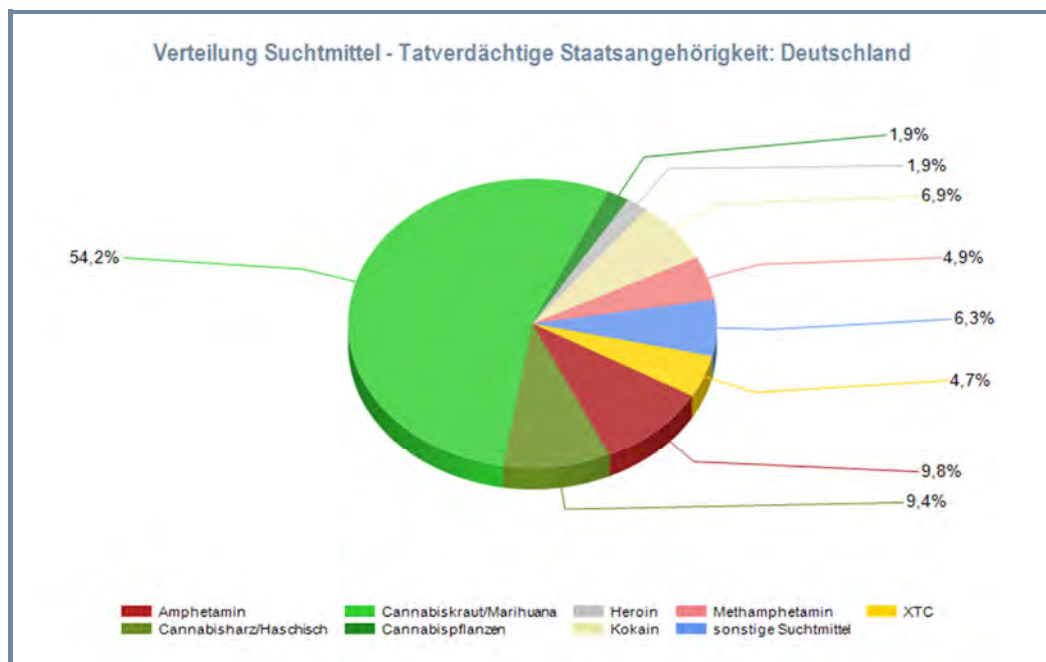
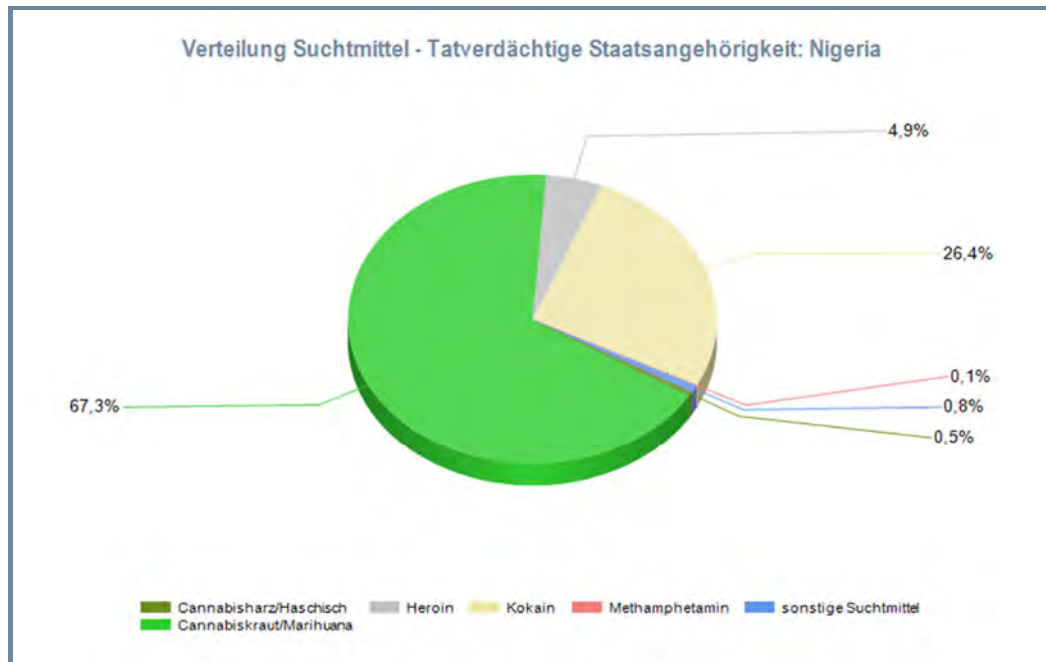
Geschlecht	Jahr 2015	Anteil in %
männlich	250	0,0%
weiblich	55	0,0%
Gesamtergebnis	305	100,0%

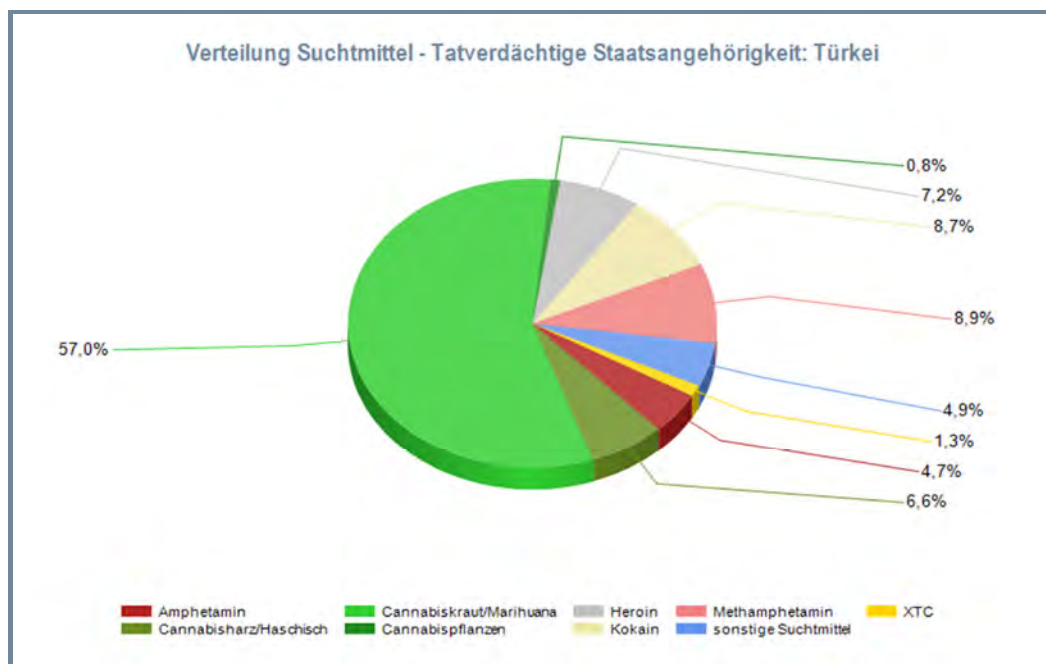
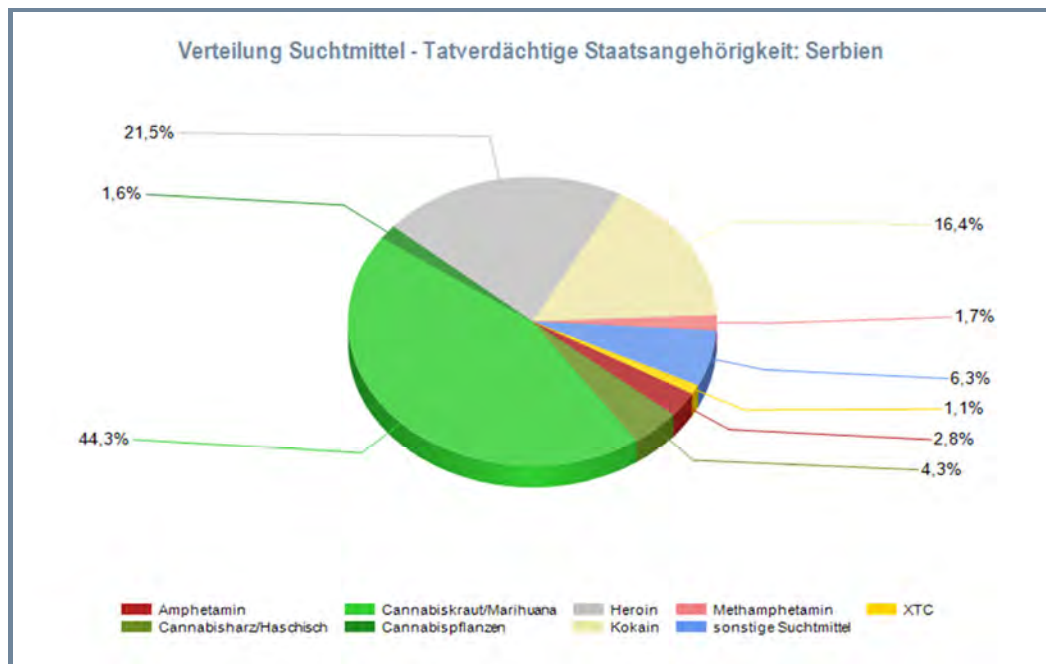
Aufenthaltsstatus	Jahr 2015	Anteil in %
Arbeitnehmer	94	30,8%
Familiengemeinschaft mit Ö	2	0,7%
Fremde ohne Beschäftigung	143	46,9%
nicht rechtmäßig Aufhältige/r	4	1,3%
Schüler/Student	35	11,5%
Selbständiger	4	1,3%
Tourist	23	7,5%
Gesamtergebnis	305	100,0%

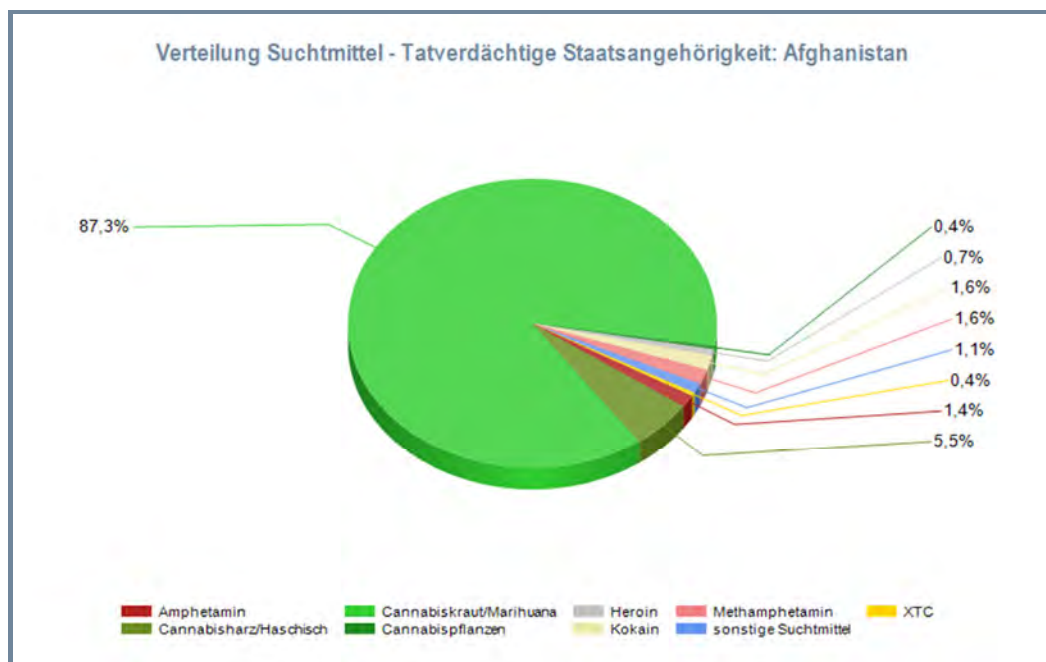
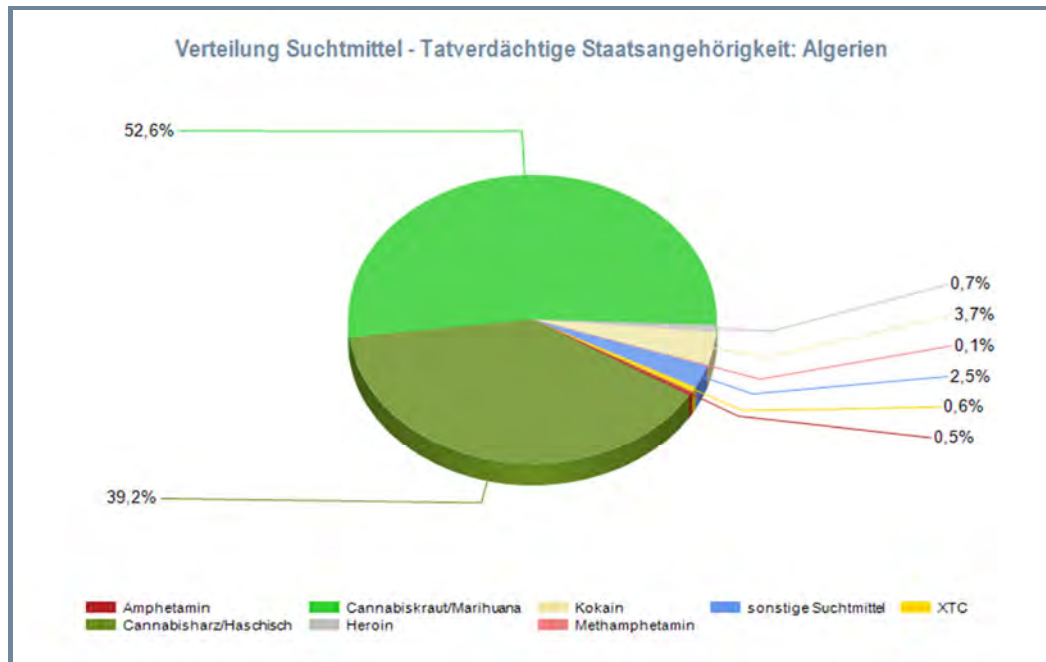
Berufsgruppe	Jahr 2015	Anteil in %
LEHRLINGE	15	4,9%
MEDIZINISCHE BERUFE	3	1,0%
NICHT BEKANNT	6	2,0%
OHNE	161	52,8%
SCHÜLER	26	8,5%
SONSTIGE BERUFE	92	30,2%
STUDENTEN	2	0,7%
Gesamtergebnis	305	100,0%

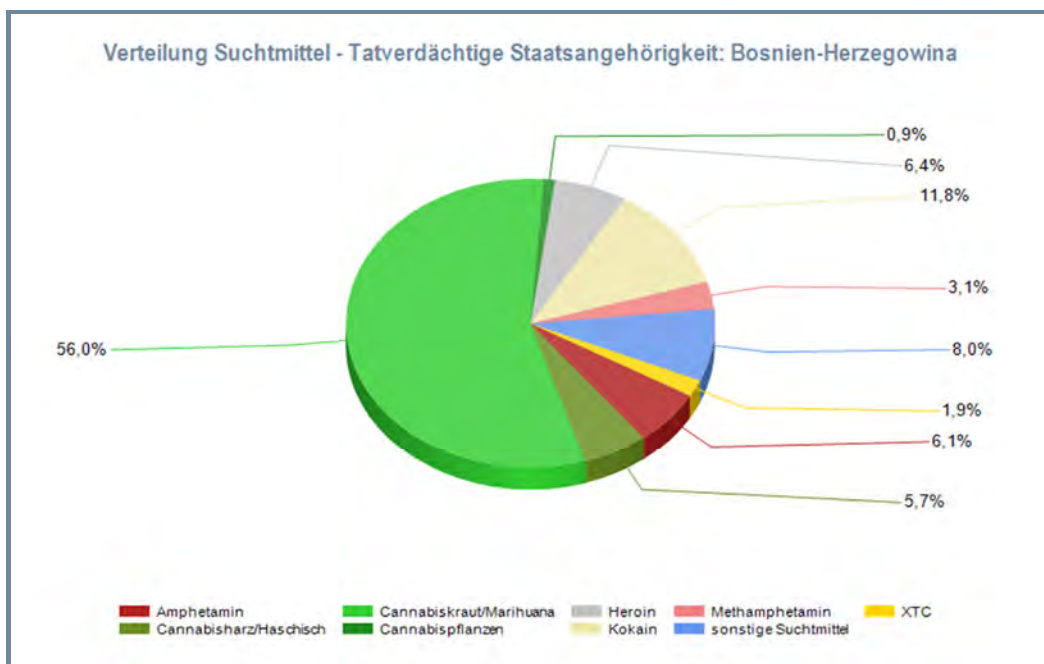
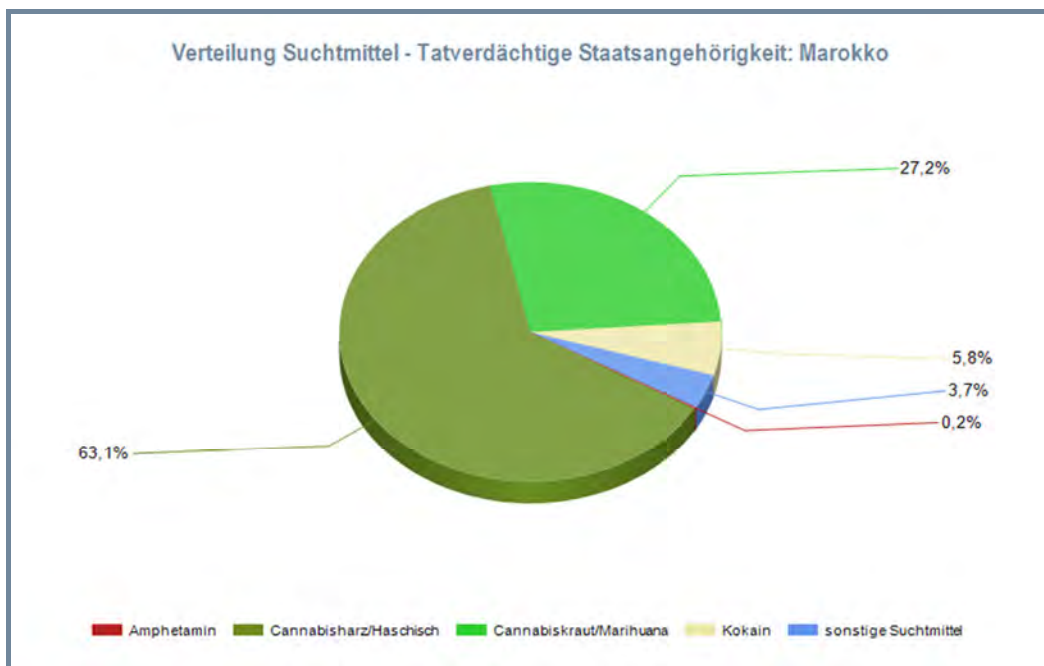


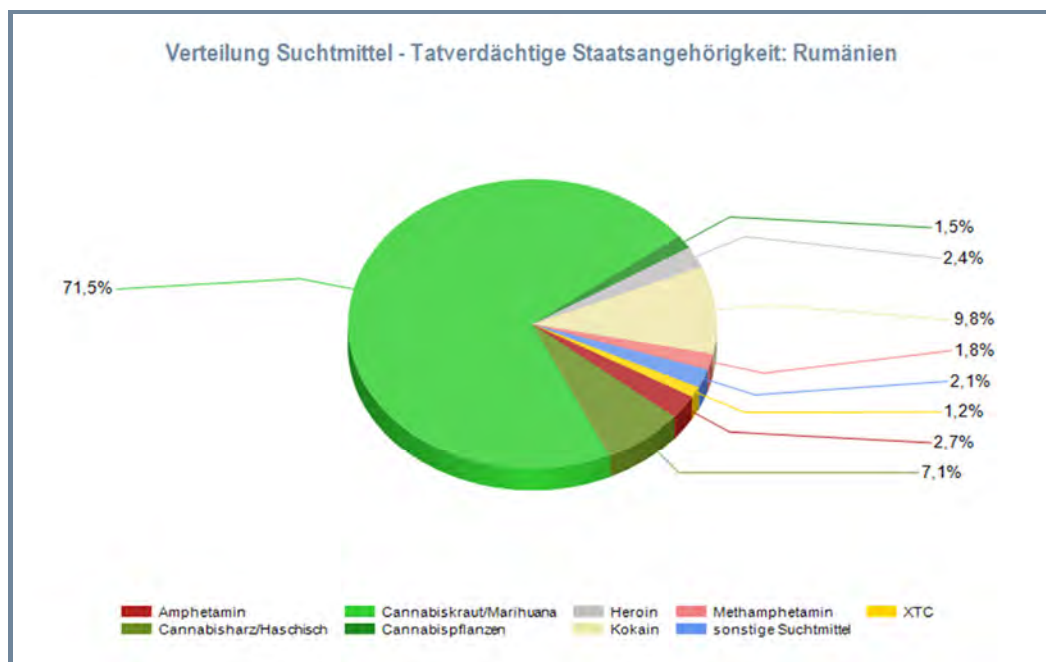
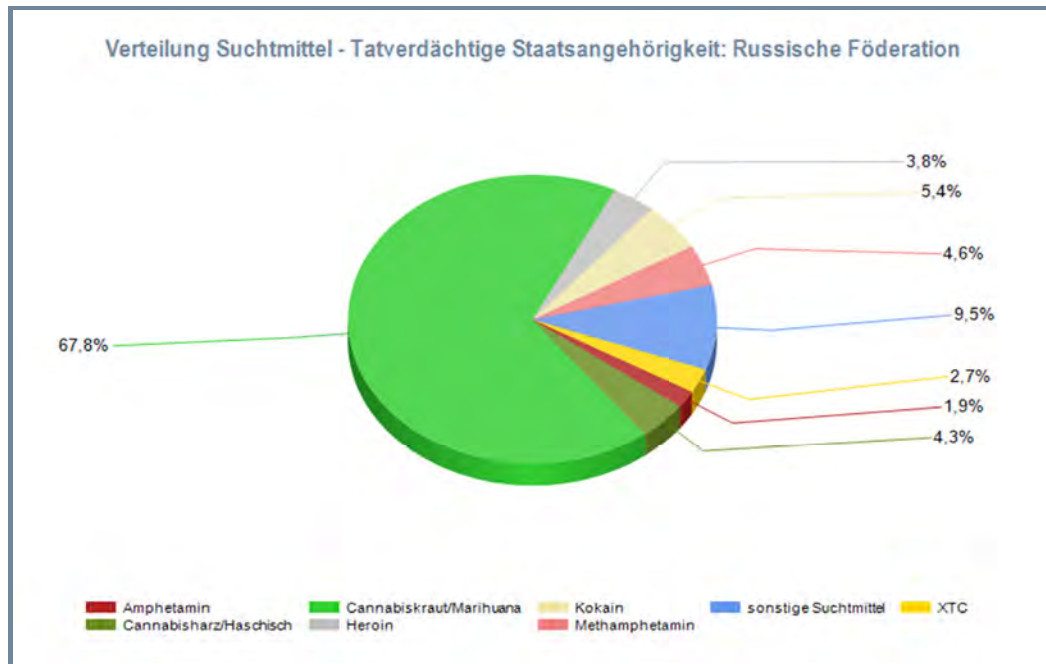
Abbildungen 69 und 70: Ermittelte Tatverdächtige aus Rumänien 2015 nach Altersgruppen, Geschlecht, Aufenthaltstatus und Berufsgruppe sowie Verteilung nach Bundesländer











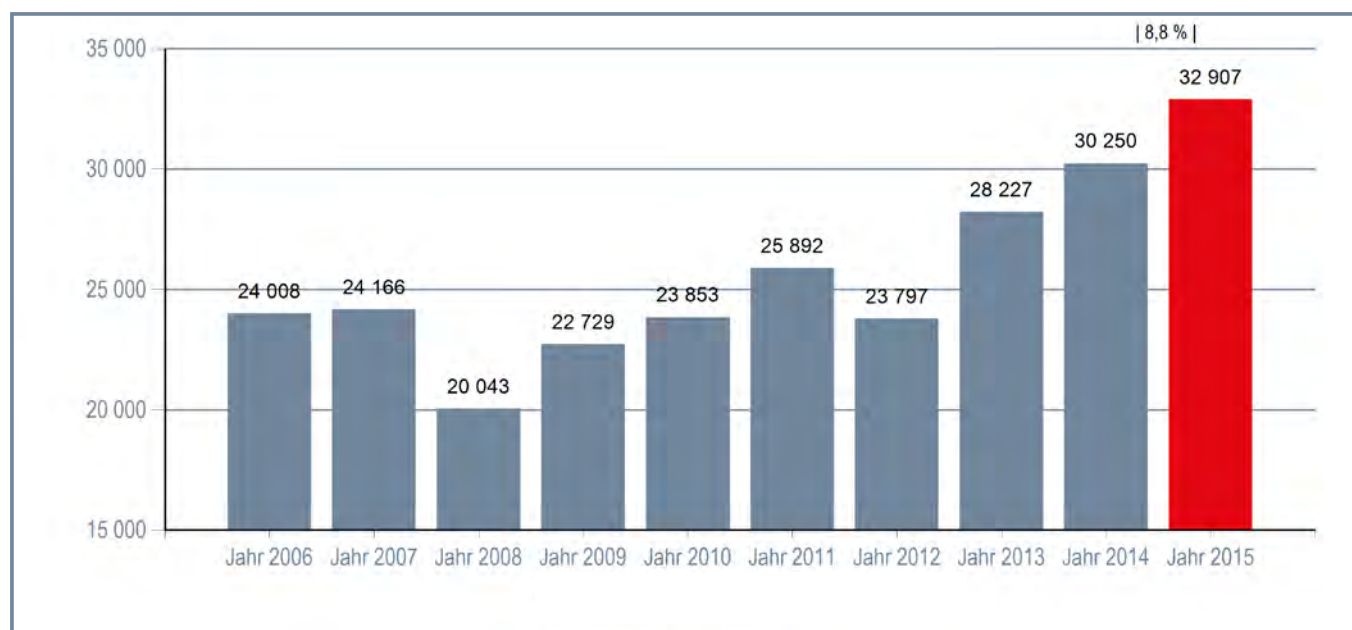
Abbildungen 71 bis 80: Verteilung der Suchtmittel 2015 nach den Staatsangehörigkeiten Nigeria, Deutschland, Serbien, Türkei, Algerien, Afghanistan, Marokko, Bosnien-Herzegowina, Russische Föderation und Rumänien

Drug related Crime Austria — an overview

Austria is consume, transit and trading centre for illegal drugs and place of diverse offender groups and distribution networks. The presence of the Balkan Route, where heroin and opiate products are being smuggled from Afghanistan to and through Austria and drug precursors are being smuggled in the opposite direction, shows to have an important impact. The international airport Wien Schwechat serves in particular for the import smuggling of cocaine from the South American countries.

Bordering countries that are producing methamphetamine, the own production of cannabis products and especially the on the Internet (DARKNET) offered illegal drugs and new psychoactive substances guarantee a wide range of drug offers.

Development of drug related crime in Austria



Seized were amongst others 1.139 kg cannabis products, 69,6 kg heroin, 119,7 kg cocaine, 10.149 pieces of ecstasy, 66,7 kg amphetamine, 2,9 kg methamphetamine.

Foreigners: In the year 2015 10.512 reports against foreigners due to criminal offences under the Narcotic Substances Act were made. This corresponds to an increase of 25,91 % compared to the reporting year 2014. In comparison: The number of total reports increased by 8,08 %.

Offender groups

The different nationalities of the smuggling and trading networks depending on the type of illegal drug have remained unchanged. Mostly they have a close relationship with the countries of drug's origins which are used as transit and depot countries. Compared to the previous reporting year a massive obvious increase of citizens from Nigeria (182 %), Algeria (46 %), Morocco (40 %) and Afghanistan (16 %) was remarked.

Based on the presence of the Balkan Route offender groups from countries bordering this transit route are operating. Here Macedonian, Serbian, Croatian, Bulgarian and Turkish offenders are standing out. Occasionally Persian and Kosovar groups appear. Austrians in leading positions are found in the production of cannabis herb. The illegal drug trafficking by ways of virtual trading platforms is becoming more and more important. Beside of the Internet especially the totally anonymous dealing in the "DARKNET" and the used virtual payment methods represent a major challenge for the law enforcement agencies.

Facts

Drug delicts are "control delicts", therefore the increased control density of the reporting year 2015 is reflected in a noticeable increase of reports. Successful investigations in virtual forums in the DARKNET are responsible for the additional increase of reports. In the past it were findings gained through the consistent combat of street criminality that formed the basis for structure investigations and their analysis, today also continuously gained information from DARKNET investigations are included. They also provide the requested investigative approaches for international investigations.

International cooperation and projects

Organised drug trafficking can still only be combated with the help of a vehement international cooperation of law enforcement agencies. The strategically important circumstances of Austria's geographic position enable the country to take measures with special commitment and success. Through the 2006 implemented philosophy, relating to the EU-funded project series "Drug Policing Balkan" lead by Austria, successful activities against organized drug trafficking could be performed. Reasons for the success lie also in a successful multinational cooperation. This has been guaranteed by the use of proved communication channels like Interpol, Europol, the network of the United Nations and the Austrian liaison officers abroad as well as the foreign liaison officers at home. Beside numerous bilateral collaborations also border crossing drug projects were performed. The existence of the Southeast European Law Enforcement Centre (SELEC) installed in Bucharest/Romania proved to be very helpful.

Beside numerous bilateral collaborations also border crossing drug projects have been performed. This includes for example the EU-funded project „Cooperation Southeast-Danube Region“, where Austria assumed, together with the Czech Republic, the position as project partner of the Bavarian project leader. Beside two international conferences a multinational observation exercise with the involved countries Moldova, Romania, Austria, Czech Republic and Germany has been a highlight.

Main emphasis darknet

Meeting the new challenge of drug trafficking in the darknet, Austria assumed the leadership of the EU-funded project „Joint investigation to combat drug trafficking via the virtual market (darknet) within and also into the EU“. Through this project Austria has been leader of operational projects and is having wide international recognition. All 28 EU member states, candidate countries, Western Balkan countries as well as Switzerland, Ukraine, USA, Europol, Eurojust, Interpol, European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA), United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) und the European Commission are participating. The project will terminate at the end of January 2017.

Österreich RECHTSPERSONEN

Jahresbericht 2015